



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 15. Mai 1958

Nr. 1

28. Jahrgang

## Vortragsübungen

Eintritt 50 Rp.

«Bindebogen» ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Bechstein (Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jeklin) und Schmidt-Flohr.

Samstag, den 31. Mai, 15.00 Uhr

### Klavierklasse Hans E. Steinbrecher

W. A. Mozart	Sonate in A-Dur, KV 331, 1. Satz	Elisabeth Erb
W. A. Mozart	Fantasie in c-moll, KV 396	Ursula Palffy
L. van Beethoven	Sonate in D-Dur op. 10, Nr. 3, 1. und 2. Satz	Georg Frey
Rob. Schumann	Fantasiestücke op. 12 Grillen — Des Abends — Auf- schwung	Barbara Howald
Fr. Chopin	Zwei Walzer in cis- und e-moll	Armida Gehriger
Cl. Debussy	a) Le petit nègre b) Danse bohémienne	Battista Corti
Cl. Debussy	a) Hommage à Haydn b) Valse romantique	Laura Fischli
Cl. Debussy	Danse	Dora Schön
Cl. Debussy	a) Ballade b) Masques	Marlis Leyvraz
M. Ravel	Pavane	Ruth Boerlin
Fr. Schubert	Impromptu in Es-Dur	Laura Fischli
Fr. Liszt	13. Rhapsodie	Erich Schmid
Joh. Brahms	a) Ballade in H-Dur b) Rhapsodie in Es-Dur	Evi Job

9 2008

Samstag, den 7. Juni, 15.00 Uhr

## Klavier- und Orgelklasse Luigi Favini

Aus Schüngelers		
Kinderliederbuch	Eia popeia.	Rosanna Palla
R. Krentzlin	Aus op. 155: Ein Besuch bei Vater Haydn	Sandro Vasella
R. Krentzlin	Aus op. 155: Kinderfest	Gero Büttiker
A. Diabelli	Rondo in C-Dur	Ursula Ramseier
J. L. Dussek	Rondo in G-Dur	Irene Kummer
L. Schytte	Sonatine in D-Dur, 3. Satz	Elsbeth Zähler
L. Schytte	Sonate in G-Dur, 3. Satz	Eugen Rechsteiner
L. Schytte	Albumblatt op. 54	Theres Metzger
J. Haydn	Sonate in G-Dur	Marlis Zähler
W. A. Mozart	Fantasie in d-moll	Heinrich Peter
F. Mendelssohn-		
Bartholdy	Lied ohne Worte op. 19	Hanna Michel
E. Grieg	Berceuse op. 38	Margrit Weber
F. Chopin	Nocturne in e-moll op. 72	Claude Bammert
F. Schubert	Sonate in a-moll op. 42, 1. Satz	Kurt Tschan
G. Frescobaldi	Präludium in g-moll	Cäcilie Rieden
J. S. Bach	Präludium und Fuge in a-moll P. VIII.	Eugen Rechsteiner
D. Buxtehude	Präludium, Fuge und Ciacone in C-Dur	Margrit Eigenmann
I. P. Kellner	Choralvorspiel: Was Gott tut, das ist wohlgetan	Elsbeth Fenner
J. S. Bach	Präludium und Fuge in g-moll P. III	Gian Antoni Derungs
P. Müller	Präludium und Fuge in e-moll	Karl Ott
M. Reger	Aus op. 59: Präludium, Benedictus, Toccata	Kurt Tschan

Samstag, den 14. Juni, 15.00 Uhr

## Klavierklasse M. Friedli-Berger

M. Gurlitt	Marsch	Christian Bröderli
	Jagdstück	Peter Haller
G. F. Händel	Courante	} Susi Schwarz
J. Haydn	Allegro in F-Dur	

J. Haydn	Tanz in Es-Dur	Adriana Marinello
	Menuett in C-Dur	Robert Heusser
W. A. Mozart	Deutscher Tanz in D-Dur	René Meyer
	Allegro und Menuett	Meieli Müri
Schmitt	Sonatine in D-Dur, 1. und 2. Satz	Hans Häberling
Camidge	Sonatine in G-Dur, 1. Satz	Annemarie Hug
J. S. Bach	Gavotte	Nelly Meisterhans
J. Haydn	Sonate in E-Dur, 3. Satz	Lotti Haller
F. Kuhlau	Sonatine in C-Dur, 1. Satz	Margrit Bolleter
	Sonatine in a-moll, 3. Satz	Clärli Vonwiller
F. Schubert	Menuett in G-Dur	Karl Schmid
	Walzer in As-Dur	Vreni Scheibler
R. Schumann	Nordisches Lied	Kurt Mathys
E. Grieg	Melodie	Helen Pastorini
	Albumblatt in A-Dur	Marie-Louise Kaufmann
I. Albeniz	Cadiz	Nelly Bolleter
A. Dvorak	Slawischer Tanz, vierhändig	{ Urs Ruf
		{ Nelly Bolleter
F. Schubert	Impromptu in As-Dur	Urs Ruf

Samstag, den 21. Juni, 15.00 Uhr

### Klavierklasse Alfred Baum

J. S. Bach	Zwei Präludien und Fugen aus dem Wohltemperierten Klavier II in f-moll und d-moll	Beatrice Mietk
L. van Beethoven	Sonate in D-Dur op. 10, 1. Satz	Hans Peter Tschannen
J. Brahms	Intermezzo in A-Dur, Ballade in g-moll op. 118	Silvia Vollmar
L. van Beethoven	Sonate in C-Dur op. 2, 2. und 4. Satz	Werner Pfenninger
F. Chopin	Zwei Nocturnes in g-moll und e-moll	Ruth Hallauer
J. Brahms	Rhapsodie in g-moll	Rolf Merz
F. Chopin	Fantaisie-Impromptu in cis-moll	Ursula Pfister
R. Schumann	Sonate in g-moll, 1. Satz	Claire Egli
J. S. Bach	Konzert in d-moll für Klavier und Orchester	Elsbeth Baumgartner

Mitwirkend: Streicher der Ensembleklassen Alfred Baum  
und des Konservatoriumsorchesters

Leitung: Hans Rogner

Samstag, den 21. Juni, 17.00 Uhr

## Violinklasse Anna Ammann, Mittel- und Oberstufe

*Romantik*

F. Schubert	Sonatine in g-moll op. 137, 2. und 4. Satz	Markus Lezzi
	Andante — Allegro moderato	
F. Schubert	Sonate für Arpeggione, 2. und 1. Satz	Angelika Voeth
	Adagio — Allegro moderato	
	Viola und Klavier	
B. Godard	Berceuse de Jocelyn	Urs Reber
C. M. v. Weber	Andante e Rondo Ungarise	Christa Wittmann
	Viola und Klavier	
H. Vieuxtemps	Ballade et Polonaise	Magdalena Schwyzer
J. Brahms	Sonate in f-moll op. 120, 2. und 1. Satz	Annamarie Walthard
	Andante un poco Adagio — Allegro appassionato	
	Viola und Klavier	
J. Brahms-Hubay	Ungarischer Tanz	Verena Hertig
L. Spohr	Gesangszene, Violinkonzert	Helen Schmidt
	Allegro molto — Adagio — Allegro moderato	

Am Klavier: Robert Appert



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 1. Juni 1958

Nr. 2

28. Jahrgang

## In eigener Sache II

Seit einigen Wochen tobt in einem Teil der Presse gegen das Konservatorium wieder ein Kriegsgeschrei, das meinem Namen zu einer Publizität verholfen hat, die mir beinahe zu Kopfe steigen könnte. In den Jahren, da es galt, in mühsamer Arbeit das Konservatorium und seine Lehrerschaft aus der Notlage der Nachkriegszeit herauszuführen, haben diejenigen, die heute am lautesten schreien, allerdings beharrlich geschwiegen; dass das Konservatorium heute interessant genug ist, um die Seiten der Skandalchronik zu füllen, ist darum indirekt eine Bestätigung seines Erfolges. Dabei geht es aber gerade den aktivsten unserer Widersacher in Wirklichkeit gar nicht mehr um das Konservatorium, sondern darum, jemanden zur Strecke zu bringen, von dem sie wissen, dass er sich ihren Machtgelüsten nicht beugen will. Damit ist die Auseinandersetzung über ihr ursprüngliches Thema hinausgewachsen und greift über in den Bereich des Grundsätzlichen. Es geht jetzt darum

ob in Zürich jemand, dem Verantwortungen übertragen werden und der Verantwortungen nicht ausweicht, dadurch schon automatisch verdächtig wird,

ob in Zürich einige kleine Cliques, die seit Jahren im Musikleben unserer Stadt systematisch Unfrieden stiften, durch das Mittel der Skandalpresse in kulturellen Bereichen eine Diktatur ausüben können,

ob in Zürich Rechtsfragen vom Standpunkt politischer Opportunität aus entschieden werden sollen,

ob in Zürich Zeugen, die mit ihrem Namen zu ihrem Wort stehen, weniger glaubwürdig sind als eine Handvoll anonymer Denunzianten,

ob in Zürich im Interesse anonymer Denunzianten einem Angegriffenen eines der wichtigsten Rechte der Verteidigung vorenthalten wird,

ob in Zürich Urteile zustande kommen, ohne dass der Beschuldigte überhaupt erfährt, welche Tatsachen ihm zur Last gelegt werden.

*Damit aber wird der Kampf um Recht und Ehre eines einzelnen ganz einfach zu einem Kampf ums Recht.*

Rudolf Wittelsbach

## Die Wahrheit über den Fall Egger

Ein Jahr lang habe ich darauf verzichtet, mich mit Herrn Egger in der Oeffentlichkeit auseinanderzusetzen. Ich wollte der Behandlung der Streitfrage im Regierungsrat und im Kantonsrat nicht vorgreifen, in der Zuversicht, dass die Sprache klarer Tatsachen Zweifel, die in Anbetracht meines bisherigen Schweigens auch in objektiven und wohlmeinenden Kreisen entstanden sein können, zerstreuen wird. Nachdem aber der Bericht von Oberrichter Gut durch einen Vertrauensbruch und in einseitig frasierter Darstellung an die Oeffentlichkeit gezerzt worden ist, hat gegen das Konservatorium und seine Leitung erneut eine Polemik eingesetzt, die mit groben Entstellungen und Unwahrheiten die öffentliche Meinung irrezuführen sucht. Ich glaube, dass mir unter diesen Umständen ein weiteres Stillschweigen nicht zugemutet werden kann und dass die Oeffentlichkeit ein Recht darauf hat, auch den Standpunkt des Angegriffenen kennen zu lernen.

Ich fasse im folgenden einen Teil meiner Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit Herrn Egger zusammen. *Ich bin in der Lage, für die nachstehend erwähnten Tatsachen den Wahrheitsbeweis zu erbringen.*

Kurz nach meinem Amtsantritt und auf meinen Antrag ist Herrn Egger eine Konzertausbildungsklasse übertragen worden. Diese Beförderung, durch welche sich sein Honorar ohne Mehrarbeit beinahe verdoppelte, erfolgte ausschliesslich, um Herrn Egger für seine künstlerische Tätigkeit günstigere Voraussetzungen zu schaffen, obwohl kein dringendes Bedürfnis nach Errichtung einer neuen Konzertausbildungsklasse vorhanden war, Herr Egger damals erst am Anfang seiner Laufbahn stand und noch keinerlei besondere pädagogische Erfolge aufzuweisen hatte, und obwohl um die gleiche Zeit Angebote prominentester internationaler Pianisten vorlagen.

Herrn Egger ist für seine Konzerttätigkeit sehr weitgehendes Entgegenkommen gewährt und nie ein Urlaub verweigert worden. In der Ansetzung und Verlegung seines Unterrichts wurde ihm völlig freie Hand gelassen und es wurden ihm zum voraus auch Stunden honoriert, die er in Wirklichkeit erst mit einer Verspätung von mehreren Semestern erteilt hat. Ein Ansinnen, das darauf hinauslief, dass er seiner Klasse zwar den Namen gegeben hätte, die Schüler aber im wesentlichen durch einen Assistenten unterrichtet worden wären, habe ich allerdings mit Rücksicht auf die Verantwortung gegenüber den Schülern ablehnen müssen. Bei den Schülerzuteilungen wurde auf die Wünsche Herrn Eggers, der im Hinblick auf seine Konzerttätigkeit lange Zeit eine Beschränkung seiner Unterrichtsverpflichtungen wünschte, die grösste Rücksicht genommen. Später scheint sich Herr Egger, der allerdings bei der Direktion nie den Wunsch nach stärkerer Beschäftigung geäussert hat, über ungenügende Zuteilungen beklagt zu haben; er hat aber noch im Laufe des letzten Jahres seiner Tätigkeit am Konservatorium von

drei ihm zugewiesenen Kandidatinnen zwei abgelehnt und auch eine von der Direktion an ihn empfohlene Privatschülerin zurückgewiesen.

Obwohl von 1945 bis 1957 in der Klasse Herrn Eggers nur halb so viel Konzertdiplome erzielt wurden wie in der anderen Konzertausbildungsklasse, sind beide Klassen bei den repräsentativen Schlusssaufführungen in der Tonhalle gleich behandelt worden.

Es ist unbestritten, dass die Klasse Herrn Eggers auch auf ausländische Studierende eine Anziehungskraft ausgeübt hat; um aber die Uebertreibungen seiner Propaganda auf das richtige Mass zurückzuführen, muss festgestellt werden, dass während der letzten zehn Jahre von den während dieser Zeit bestehenden drei grossen Konzertausbildungsklassen die seine die *kleinste* Zahl ausländischer Studenten aufgewiesen hat.

Es ist unbestritten, dass Herr Egger sich in vielen Fällen sehr intensiv für seine Schüler eingesetzt hat. Dass Herr Egger aber auch anders sein kann, beweist der Fall zweier Schüler, deren Ausschluss aus seiner Klasse er beantragt hatte, weil sie sich etwas respektlos über einen von ihm verehrten Künstler geäussert und einen ihm missliebigen Pianisten gerühmt hatten; beweist der Fall einer Schülerin, welche sich über antisemitische Antipathien Herrn Eggers beklagte und die vor kurzem von einem Schüler Herrn Eggers auf offener Strasse mit wüsten antisemitischen Schimpfworten traktiert wurde, weil sie ans Konservatorium zurückgekehrt war, nachdem Herr Egger sie kurz vor dem Examen im Stich gelassen hatte; beweist der Fall einer japanischen Schülerin, die unter schweren Klagen vorzeitig aus der Klasse Herrn Eggers austrat, beweisen die Fälle anderer Schüler, welche das zwischen ständigen Extremen hin- und herspringende Wesen Herrn Eggers nicht ertrugen, beweist die Tatsache, dass Herr Egger im Laufe der Jahre eine Anzahl seiner Schüler aus persönlicher Verstimmung kurz oder unmittelbar vor dem Examen im Stich gelassen hat.

Herr Egger hat im Falle einer längeren Krankheit auf meinen Antrag mehr als das Doppelte des Betrages erhalten, auf den er nach den vertraglichen Bestimmungen Anspruch gehabt hätte.

Nach seinem Krankheitsurlaub hat Herr Egger seinen Stellvertreter, einen hervorragenden und sehr ernsthaften Pianisten und Pädagogen, wegen dessen angeblicher Einmischung in seine Methode in einer Art und Weise beschimpft, die beinahe zu einem Ehrverletzungsprozess geführt hätte.

Bei seiner Anmeldung zum Eintritt in die Pensionskasse stellte es sich heraus, dass Herr Egger im Falle der erwähnten Krankheit die Direktion, zu deren wahrheitsgemässer Benachrichtigung er schon aus Rücksicht auf seine Schüler verpflichtet gewesen wäre, jahrelang durch falsche Angaben bewusst hintergangen hat. Um ihm die Aufnahme in die Pensionskasse, die unter den obwaltenden Umständen nicht unbedingt gesichert schien, trotzdem zu ermöglichen, habe ich ihm bei der diskreten Erledigung des Falles ohne Benachrichtigung der vorgesetzten

Behörden geholfen und damit zu seinen Gunsten eine erhebliche Verantwortung auf mich genommen. Zum Dank hat sich Herr Egger bei Herrn Oberrichter Gut über eine Benachteiligung bei der Ansetzung seines versicherten Gehalts beklagt, obwohl sein Gehalt etwas höher versichert worden war, als dem damaligen Reglement entsprochen hätte.

Unbestritten sind die künstlerischen Qualitäten Herrn Eggers; es ist eine Frage des Geschmacks, dass er sich heute in einem Teil der ihn beweihräuchernden Presse als den grössten schweizerischen Pianisten bezeichnen lässt. Wir wissen nicht, wer der grösste schweizerische Pianist ist; es kommen uns immerhin in diesem Zusammenhang (in alphabetischer Reihenfolge geordnet) auch die Namen Adrian Aeschbacher, Paul Baumgartner, Walter Frey, Franz Josef Hirt und andere in den Sinn. Alle diese Künstler sind seit langen Jahren und mit anhaltendem Erfolg tätig, während die künstlerische Laufbahn Herrn Eggers nach kurzem, meteorhaftem Aufleuchten schon zu Ende gegangen ist. Es wirkt beinahe tragisch, wie Herr Egger nach Sündenböcken Ausschau hält, statt die Gründe für seine Enttäuschung bei sich selbst zu suchen, und wie der «grösste schweizerische Pianist» heute nicht mehr öffentlich aufzutreten wagt, weil sein übersteigertes Selbstbewusstsein keine Kritik mehr erträgt.

Dass Herr Egger keine Kritik verträgt und dass er vielleicht auch sonst nicht ganz die Lichtgestalt ist, als die ihn seine eigene Propaganda gerne hinstellen möchte, geht aus folgenden Tatsachen hervor: Herr Egger hat noch vor nicht allzulanger Zeit einen Kritiker, der sein Missfallen erregt hatte, als pianistischen Ignoranten beschimpft und versucht, ihn bei seiner Redaktion zu diskreditieren; bei einer anderen Gelegenheit hat er sich dagegen nicht gescheut, seinem Dankschreiben an einen Kritiker, der ihm besser gefiel, eine Hundertfrankennote beizulegen.

Herr Egger hat während meiner ganzen Tätigkeit bei mir nie irgendwelche Anregungen, Kritiken und Beschwerden vorgebracht. Vielmehr hat er völlig unprovokiert durch einen beleidigenden Brief einen Streit vom Zaun gerissen, weil ich mir erlaubt hatte, mich auf dem Sekretariat nach dem Grunde der Abwesenheit von zwei Schülern Herrn Eggers in meiner Theorieklasse zu erkundigen und Herr Egger von dieser Nachfrage erfuhr. Kurz darauf hat er durch die von ihm inspirierten verleumderischen Angriffe in der «Tat» den gegenwärtigen Konflikt ausgelöst.

Es ist nicht wahr, dass Herr Egger fristlos und ohne angehört zu werden entlassen worden ist. Herr Egger hat zweimal Gelegenheit erhalten, vor dem Vorstand und Verwaltungsrat (davon einmal in Gegenwart des Erziehungsdirektors und Schulvorstandes) zu den gegen ihn erhobenen Beschwerden Stellung zu nehmen und selbst Beschwerden gegen die Direktion vorzubringen, einmal in Abwesenheit des Direktors. Herr Egger hat von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht, sondern hat es vorgezogen, dem damaligen Schulvorstand mit einer Pressekampagne zu drohen, *bevor noch der Verwaltungsrat zur Diskussion mit*

Herrn Egger zusammengetreten war. Trotzdem ist keine fristlose Entlassung erfolgt, sondern die Kündigung wurde unter Weiterzahlung des Gehalts auf den vertraglichen Termin ausgesprochen. Herr Egger, der sich heute als Märtyrer aufspielt, hatte nicht einmal den Mut, mit seinem Namen zu den von ihm inspirierten Presseangriffen zu stehen; er hat auch seinen Kollegen die Unwahrheit gesagt, als er in einer Versammlung der Lehrervereinigung versicherte, er habe mit diesen Angriffen nichts zu tun.

Wie es mit dem Wahrheitsgehalt der durch Herrn Egger inspirierten Behauptungen über Willkür, unsoziale Gesinnung und Vernachlässigung der Lehrerschaft bestellt ist, möge die folgende Uebersicht über die Entwicklung des Konservatoriums seit meinem Amtsantritt 1945 erweisen. Ich möchte sie nicht als Propaganda, sondern als Rechenschaftsbericht verstanden wissen. Immerhin dürfte dem, der Zahlen zu lesen versteht, erkennbar werden, dass die seit einem Jahr gegen das Konservatorium geführte Kampagne nicht nur leichtfertig, sondern verbrecherisch ist.

## DIE WAHRHEIT ÜBER DAS KONSERVATORIUM

### Zwölf Jahre «Misswirtschaft» in Zahlen

#### *Einnahmen*

1944/45 Einnahmen ohne Subvention	Fr. 377 465.—	Subventionen	Fr. 42 375.—
1956/57 Einnahmen ohne Subvention	Fr. 648 351.—	Subventionen	Fr. 138 600.—
Zunahme	Fr. 270 886.—		Fr. 96 225.—

Die Vermehrung der Einnahmen aus eigener Kraft war beinahe dreimal so gross wie diejenige aus Subventionen.

#### *Honorare der Lehrerschaft ohne Verwaltung*

1944/45	Fr. 326 840.—	Subventionen	Fr. 42 375.—
1956/57 vor der Subventionserhöhung	Fr. 627 709.—	Subventionen	Fr. 138 600.—
Zunahme	Fr. 300 869.—	Subventionen	Fr. 96 225.—
	oder 92 %		

Die Zunahme der Lehrerhonorare war mehr als dreimal so gross wie diejenige der Subventionen.

Lehrerhonorare nach der Subventionserhöhung, rückwirkend auf April 1956/57:

Fr. 743 816.—

Zunahme gegenüber 1944/45: Fr. 416 976.— oder 127,5 %.

Schülerzahlen 1944/45: 1485 1956/57: 2124 oder + 43 %

*Die Zunahme der Honorare war rund dreimal so gross wie diejenige der Schülerzahl; sie bedeutet also zu zwei Dritteln eine Einkommenserhöhung ohne Mehrarbeit.*

In den zwölf Jahren von 1944/45 bis 1956/57, vor dem Inkrafttreten der neuen Subventionen erzielte das Konservatorium folgende

<i>Mehreinnahmen</i>	Fr. 2 807 198.—
davon aus Subventionen	Fr. 843 350.— = 30 %
aus eigener Kraft	Fr. 1 963 848.— = 70 %

*Mehraufwendungen für die Lehrerschaft* Fr. 2 547 945.—

*Das ist mehr als das Dreifache der Mehreinnahmen aus Subventionen und 90 % der gesamten Mehreinnahmen.*

### Entwicklung der Honoraransätze

<i>Allgemeine Musikschule</i>		1944/45	ab 1956/57	
Unterstufe	minimal	4.48	9.30	
	maximal	Damen	5.04	
		Herren	5.60	11.30
Mittelstufe	minimal	5.60	9.30	
	maximal	Damen	6.16	
		Herren	6.72	11.30
Oberstufe	minimal	6.66	13.—	
	maximal	Damen	7.21	
		Herren	7.77	15.—
<i>Berufsschule</i>				
Oberstufe	minimal	6.66	15.—	
	maximal	Damen	7.21	
		Herren	7.77	20.60
Konzertausbildungsklassen		14.17	25.—	

Die Erhöhung seit zwölf Jahren beträgt im Minimum 66 % und im Maximum 186 %. Vor Inkrafttreten der neuen Subventionen betrug sie zwischen 53,5 % und 70,5 %.

## Vergleich einiger Jahresgehälter

*Unter- und Mittelstufe*, bei Zusammensetzung der Klasse aus beiden Stufen je zur Hälfte, bei 35 Wochenstunden, *inklusive 12 Wochen Ferien*:

Maximal 1944/45: Fr. 8624.— 1956/57: Fr. 15 820.—

Berufsschule, Oberstufe, bei 25 Wochenstunden *und 12 Wochen Ferien*:

Maximal 1944/45: Fr. 7770.— 1956/57: Fr. 20 600.— oder + 165 %

## Entwicklung der Pensionskasse

Beitragspflichtige Gehälter	1944/45	1956/57
(*inkl. Sparversicherung)	Fr. 151 935.—	*Fr. 533 684.— = + 253 %
davon: Fest versicherte Gehälter	keine	Fr. 317 300.—
Sparversicherung, beitragspflichtige Gehälter	keine	Fr. 216 384.—
Hinterbliebenenversicherung	nein	ja
Fondsvermögen	Fr. 467 911.—	Fr. 1 465 040.— zuzüglich Amortisationszahlungen des Konservatoriums im Barwert von rund Fr. 360 000.—

Innerhalb zwölf Jahren wurde das versicherungstechnische Defizit beseitigt und das Vermögen der Pensionskasse mehr als verdreifacht (unter Einrechnung der vom Konservatorium zu leistenden Amortisationen sogar vervierfacht).

Aus den vorstehenden Zahlen geht eindeutig und unwiderlegbar hervor, dass die verbesserten Einnahmen in einem an Ausschliesslichkeit grenzenden Ausmass für die Besserstellung der Lehrerschaft verwendet wurden, und dass alle anderen Anliegen hinter dieses Ziel zurückgestellt worden sind. In einem Teil der Presse sind der Direktion die baulichen Verhältnisse am Konservatorium zum Vorwurf gemacht worden. *Die Renovation und der Ausbau des Schulgebäudes wären dem Konservatorium ohne weiteres aus eigener Kraft möglich gewesen, wenn es die Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Lehrerschaft auf den Betrag beschränkt hätte, der ihm selbst aus der Erhöhung der Subventionen zugeflossen ist.* Hätte das Konservatorium zugunsten einer neuen Fassade an der Lehrerschaft sparen sollen?

Dass das Konservatorium aber auch an seine Schüler gedacht hat, beweist die Entwicklung der Studienunterstützungen. Diese betragen

1944/45: Fr. 2490.— 1957/58: Fr. 9050.—

In dieser letzten Zahl sind die Aufwendungen für die am Konservatorium unentgeltlich studierenden ungarischen Musiker nicht inbegriffen.

Unter den geschilderten Umständen mussten Vorhaben von weniger unmittelbarer Dringlichkeit in den Hintergrund treten; sie wurden aber nicht vernachlässigt. So wurde durch Anschaffung von drei Flügeln und acht Klavieren, durch Renovation von fünf Flügeln und acht Klavieren, die Neuerstellung der grossen Orgel im Konzertsaal und die Vergrösserung der Uebungsortel, und die Anschaffung verschiedener Streichinstrumente mit der Erneuerung des Instrumentenbestandes ein Anfang gemacht.

Dringlicher als Verbesserungen ästhetischer, und so wünschbar sie auch wären, akustischer Art war angesichts der ständig steigenden Schülerzahl die Schaffung neuer Räume. Sie erfolgte durch den Einbau von sieben neuen Zimmern im Dachstock; ein Projekt, das die Gewinnung von sieben neuen Unterrichtszimmern und einem Bibliothek- und Lesesaal vorsieht, harret seit mehr als zweieinhalb Jahren des Entscheides der Behörden. Ein erster Schritt zur Gesamtrenovation erfolgte durch den Bau der neuen Heizung. Alle diese Verbesserungen erfolgten zum grösseren Teil aus eigener Kraft, aber nicht zu Lasten der Lehrerschaft, sondern durch Uebernahme einer grösseren hypothekarischen Belastung.

Das Konservatorium ist in den letzten Jahren nicht reicher geworden, aber die Gesundheit, die ohne spektakuläre Effekte von innen nach aussen verlief, darf sich sehen lassen. Die Antwort auf die Frage, ob das Konservatorium wurmstichig ist, können wir unter diesen Umständen getrost anderen Instanzen überlassen.

\*

Zum Schluss möchte ich den Kolleginnen und Kollegen danken, die angesichts einer Hetze, deren politische Hintergründe von Tag zu Tag klarer hervortreten, den Mut fanden, mit ihrem Namen für mich einzutreten und damit Anfeindungen und Verunglimpfungen auf sich zu nehmen. Sie haben damit in mir die Ueberzeugung bekräftigt, dass die Anstrengungen, die ich aus innerer Verbundenheit mit meinen Mitarbeitern für das Konservatorium und seine Lehrerschaft unternommen habe, nicht sinnlos gewesen sind. Sie haben dazu beigetragen, die Ehre unseres Institutes zu verteidigen, die von Unverantwortlichen besudelt und mit Füssen getreten worden ist.

R. W.



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 6. Juni 1958

Nr. 3

28. Jahrgang

## In eigener Sache III

Nach dem Bericht von Oberrichter Dr. Gut ist gegen mich, selbstverständlich anonym, der Vorwurf erhoben worden, am Konservatorium herrsche die Atmosphäre eines Konzentrationslagers. Dieser Vorwurf ist dann auch in einem Teil der Presse aufgegriffen und ausgeschlachtet worden.

Man könnte sich fragen, ob wir heute schon so weit von Zeit und Ort der Konzentrationslager entfernt leben, dass dieses Wort uns nicht mehr bedeutet als eine blossе Redensart.

Wenn aber Worte noch einen Sinn haben, dürfen dann die Aufsichtsinstanzen einen derart ungeheuerlichen Vorwurf auf sich beruhen lassen? Ist es dann nicht ihre Pflicht, den Tatsachen nachzugehen, die zu diesem Vorwurf Anlass gegeben haben?

Wenn aber Tatsachen festgestellt werden, ist es dann nicht ihre Pflicht, sie dem Angeschuldigten entgegenzuhalten, sei es zur Rechenschaft, sei es zur Rechtfertigung?

Wenn aber keine Tatsachen namhaft gemacht werden können, kann dann jemand glauben, dass es zu einer Beruhigung und echten Versöhnung kommen wird, solange derartige Vorwürfe nicht entkräftet sind?

Der Bericht, den der Regierungsrat in seiner Interpellationsbeantwortung zitiert, spricht von einer schweren Störung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Es ist aber vielleicht gerade eine zwar ungewollte, aber voraussehbare Folge des für die Untersuchung gewählten anonymen Verfahrens, dass dadurch keine Spannungen gelöst, aber bestehende Vertrauensverhältnisse zerstört wurden und dass gerade in der Lehrerschaft ein gegenseitiges Misstrauen gesät worden ist. Wie aber muss es vollends die grosse Mehrheit der Lehrerschaft berühren, wenn gerade denjenigen, die aus ihrer Gesinnung nie ein Geheimnis gemacht haben, Bespitzelung ihrer Kollegen vorgeworfen wird, während mit keiner Silbe von jenen die Rede ist, die dafür sorgten, dass jedes spontan gesprochene Wort schon am nächsten Morgen in der Zeitung stand?

Wohlmeinende Friedensstifter werden gut daran tun, zu bedenken, dass gute Worte allein nicht genügen werden, um diese Dinge aus der Welt zu schaffen



und dass der Heilungsprozess, der kommen wird, durch unzeitigen Eifer nur gestört werden kann. Denn was wäre das für ein Friede, bei dem Ehre und Ansehen des einen Teils den Preis für eine bequeme Lösung und das Ausweichen vor einer klaren Entscheidung bezahlen müssten? Zwei Dinge sind es, vor denen auch die Bereitschaft zum Kompromiss Halt zu machen hat: die Ehre und das Recht.

Rudolf Wittelsbach

## Eine Erklärung des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes

Dem Mitteilungsblatt des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes (nicht zu verwechseln mit dem Schweizerischen Musikerverband) entnehmen wir die folgende Erklärung:

«Der Zentralvorstand des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes hatte Gelegenheit, sich in seiner Sitzung vom 15. Mai mit verschiedenen Veröffentlichungen der Presse im Zusammenhang mit dem so äusserst peinlichen Konflikt am Zürcher Konservatorium zu beschäftigen.

Wenn es auch keineswegs unsere Aufgabe sein kann, uns in diese so bedauerliche Angelegenheit sachlich einzumischen, so fühlen wir uns doch gezwungen, gegen die kränkende und beleidigende Art, mit welcher einzelne Mitglieder unseres Verbandes im Zusammenhang mit einer Kundgebung eines Teils der Lehrerschaft des Zürcher Konservatoriums öffentlich angegriffen wurden, energisch zu protestieren, umso mehr, als durch eine solche masslose und gehässige Polemik unserem gesamten Berufsstand der grösste materielle und moralische Schaden zugefügt wird.»

Vor einigen Wochen ist eine in abgewogenen und zurückhaltenden Worten abgefasste Erklärung des Schweizerischen Tonkünstlervereins, die zur Würde und Mässigung in der gegenwärtigen Auseinandersetzung aufrief, von einem Teil der Presse mit übelwollenden Kommentaren, teilweise sogar mit offenem Hohn aufgenommen worden. Wir freuen uns, dass die obenstehende Erklärung des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes die Akzente kräftig und unmissverständlich setzt. Sie verschafft unserer Lehrerschaft Genugtuung für Beleidigungen, die ihr von Leuten angetan worden sind, die sich zwar als ihre Freunde ausgeben, aber durch ihr Verhalten bewiesen haben, wie wenig Achtung sie ihr in Wirklichkeit entgegenbringen.

## Zur Einmischung des Schweizerischen Musikerverbandes in den Konservatoriumskonflikt

In einigen Zürcher Tageszeitungen ist eine Erklärung des Schweizerischen Musikerverbandes veröffentlicht worden, in welchem dem Konservatorium Verletzung der Meinungsfreiheit vorgeworfen und eine Regelung der Arbeitsbedingungen gefordert wurde, die der Bedeutung unseres Instituts entspreche.

Mit Bezug auf die Arbeitsbedingungen kann der SMV völlig beruhigt sein: Die Verbesserungen, die in den letzten dreizehn Jahren am Konservatorium erzielt wurden, gehen wahrscheinlich nicht unerheblich über diejenigen hinaus, die der Musikerverband in der gleichen Zeit für seine eigenen Mitglieder erreicht hat. Mit Bezug auf die angebliche Missachtung der Meinungsfreiheit am Konservatorium hat sich der Präsident unseres Verwaltungsrates vor mehr als einem Monat mit folgenden Fragen an den Zentralpräsidenten des SMV gewendet:

1. Wo, wie, wann und gegenüber wem ist durch die Direktion oder durch die Behörde des Konservatoriums hinsichtlich des Koalitionsrechtes etwas vorgekehrt worden, das dieses Recht oder die freie Meinungsäußerung beschränkt hätte?

2. Wo und wann ist gegenüber einem Lehrer ein materieller Nachteil durch das Konservatorium erwachsen, weil er das Koalitionsrecht oder die freie Meinungsäußerung betätigte?

Der SMV hat ausser einer kurzen Empfangsbestätigung bis heute noch keine Antwort erteilt. Es sieht also nicht gerade danach aus, als ob ihm zur Stütze seiner Behauptungen ein überzeugendes Tatsachenmaterial zur Verfügung steht. Dagegen sind wir in der Lage, ein Beispiel dafür zu präsentieren, wie im SMV mit der Meinungsfreiheit umgesprungen wird:

Wie unsern Lesern bekannt ist, haben vor einigen Wochen vier Fünftel der Lehrerschaft in einer Erklärung, in welcher sie die Angriffe gegen das Konservatorium zurückwiesen, öffentlich Stellung genommen. Eine Anzahl der Unterzeichner gehört gleichzeitig der Lehrerschaft des Konservatoriums und dem Tonhalleorchester an. Diese Kollegen erhielten vom Zentralpräsidenten des SMV einen Brief, in welchem unter anderem ausgeführt wurde, die Erklärung der Lehrerschaft schaffe bedauerlicherweise eine ungünstige Ausgangslage für die Auslösung standespolitischer Aktionen und es sei die Aufgabe der auch dem Orchester angehörnden Musiker, die übrige Lehrerschaft in eine bestimmte Richtung zu lenken. Mit dieser Argumentation wurden die Empfänger des Briefes auf das Zentralsekretariat vorgeladen, wo sie in Gegenwart des Zentralpräsidenten von Herrn Leuzinger bearbeitet wurden, um sie zum Rückzug ihrer Unterschrift zu veranlassen. Keiner der Kollegen, soweit sie überhaupt der Vorladung Folge geleistet hatten, hat sich dieser Zumutung gefügt. Zur Vergeltung sind dann die Namen der Festgebliebenen rot unterstrichen und mit einer giftigen Bemerkung versehen im Orchesterzimmer des Stadttheaters angeheftet worden, um diejenigen, die den Mut hatten, nicht nach der Pfeife der Verbandsgewaltigen zu tanzen, vor ihren Kollegen verächtlich zu machen.

*Wir aber meinen, es sei eine Anmassung, wenn sich ausgerechnet der Schweizerische Musikerverband, bei dem solche Methoden nicht gerade zu den Seltenheiten gehören, als Hüter der Meinungsfreiheit aufspielt.*

## DIE WAHRHEIT ÜBER DAS KONSERVATORIUM II

Der Konflikt um das Konservatorium hat mit einer Verleumdung angefangen. Es ist behauptet worden, die Direktion versuche zur Befriedigung persönlicher Machtgelüste die Lehrerschaft durch ständige Unsicherheit ihrer Existenzgrundlagen in Abhängigkeit zu halten und sei sozusagen an der Fortdauer dieser Unsicherheit interessiert. Gleichzeitig wurde der Lehrerschaft, die um ihren Brotkorb bangen müsse, mangelnde Zivilcourage vorgeworfen.

Ich habe sowohl dem Regierungsrat wie Oberrichter Dr. Gut die Zahlen über die Beschäftigung der festangestellten Lehrer der am stärksten besuchten Fächer während der Jahre 1952—1957 zur Verfügung gestellt. Regierungsrat und Gutachter wären in der Lage gewesen, festzustellen, dass keine Willkürakte vorgekommen sind. Sie haben diese Feststellung nicht gemacht und sind auf die ihnen vorgelegte Dokumentation nicht eingegangen.

Es wird aber keinen Frieden geben, solange der Vorwurf der Willkür nicht zurückgenommen ist. Ein Organismus von der Art des Konservatoriums mit seiner Vielfalt der Interessen, Temperamente und Charaktere erträgt keine Atmosphäre der Zweideutigkeit und auf Unwahrheiten lässt sich keine Vertrauensbasis wieder aufbauen. Nachdem aber diese Unwahrheiten einen ganzen Blätterwald zum Rauschen gebracht haben, können sie nicht mehr stillschweigend fallen gelassen und vergessen werden.

Ich bringe deshalb zur Steuer der Wahrheit der Oeffentlichkeit die Dokumentation über die Stundenzuteilungen zur Kenntnis, wie sie dem Regierungsrat und Oberrichter Gut vorgelegen hat, wobei ich die Namen fortlasse. Die folgenden Zahlen können an Hand der Honorarrechnungen nachgeprüft werden.

### Beschäftigung der Lehrerschaft in den Jahren 1952—1957

In den folgenden Aufstellungen ist nur die mit festem Vertrag oder Lehrauftrag angestellte Lehrerschaft der hauptsächlich besuchten Fächer berücksichtigt (Klavier, Violine, Cello, Orgel, Gesang, Theorie). Nichtberücksichtigt sind die Blasinstrumente, bei denen der Unterricht in den meisten Fällen nebenamtlich erteilt wird, und einige Lehrer, die in den letzten Jahren mehr aushilfsweise tätig waren. Bei den Stundenzahlen sind kleine Korrekturen infolge verspäteten Eintritts oder vorzeitigen Austritts von Schülern möglich.

#### *Vertragliche Anstellung auf der Unter- und Mittelstufe*

1. Vertragliche Stundenzahl	maximal	40				
Tatsächliche Stundenzahlen		$49\frac{2}{3}$	$49\frac{1}{2}$	$47\frac{5}{6}$	$51\frac{1}{4}$	50
2. Vertragliche Stundenzahl	maximal	30				
Tatsächliche Stundenzahlen		$29\frac{1}{3}$	$28\frac{2}{3}$	$30\frac{1}{6}$	$30\frac{1}{3}$	$30\frac{3}{4}$

3.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	28					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$33\frac{1}{4}$	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{1}{4}$	$29\frac{5}{6}$	$30\frac{5}{6}$	
4.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	30					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$44\frac{1}{2}$	$42\frac{1}{2}$	$42\frac{5}{6}$	$38\frac{5}{6}$	$40\frac{1}{3}$	
5.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	22					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$22\frac{5}{6}$	$23\frac{2}{3}$	21	18	$18\frac{2}{3}$	
	Entlastung auf eigenen Wunsch							
6.	Vertragliche Anstellung 1954, Stundenzahl	maximal	30					
	Tatsächliche Stundenzahlen		22			$27\frac{1}{3}$	$34\frac{1}{2}$	
7.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	12					
	Tatsächliche Stundenzahlen		13	$10\frac{1}{3}$	12	$12\frac{5}{6}$	14	
8.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	26					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$14\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{4}$	$18\frac{3}{4}$	18	$16\frac{1}{2}$	
	Entlastung auf eigenen Wunsch							
9.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	30					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$29\frac{1}{3}$	$29\frac{1}{2}$	$30\frac{1}{2}$	$32\frac{1}{2}$	$29\frac{1}{6}$	
10.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	30					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$41\frac{1}{6}$	$41\frac{1}{4}$	41	$40\frac{5}{6}$	$38\frac{1}{6}$	
11.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	32					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$40\frac{2}{3}$	43	$44\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{2}$	$43\frac{3}{4}$	
12.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	30					
	Tatsächliche Stundenzahlen		35	$34\frac{5}{6}$	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{1}{2}$	$32\frac{1}{4}$	
13.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	28					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$30\frac{3}{4}$	$34\frac{5}{6}$	$35\frac{1}{6}$	$33\frac{1}{2}$	36	
14.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	30					
	Tatsächliche Stundenzahlen		33	$31\frac{2}{3}$	30	$32\frac{1}{2}$	$29\frac{5}{6}$	
15.	Anstellung 1954, noch keine vertragliche	Maximalstundenzahl						
	Tatsächliche Stundenzahlen				$29\frac{1}{2}$	$38\frac{3}{4}$	53	
16.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	28					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$29\frac{1}{3}$	30	$36\frac{1}{3}$	$36\frac{1}{2}$	$28\frac{1}{3}$	
	Entlastung auf eigenen Wunsch							
17.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	26					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$31\frac{1}{3}$	$29\frac{2}{3}$	$32\frac{1}{3}$	$30\frac{3}{4}$	30	
18.	Keine vertragliche	Maximalstundenzahl						
	Tatsächliche Stundenzahlen		$31\frac{5}{6}$	$32\frac{1}{6}$	$32\frac{1}{6}$	$37\frac{2}{3}$	$33\frac{1}{2}$	
19.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	34					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$31\frac{2}{3}$	$33\frac{1}{6}$	$33\frac{1}{4}$	$35\frac{1}{3}$	$36\frac{2}{3}$	
20.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	18					
	Tatsächliche Stundenzahlen		22	16	$16\frac{1}{6}$	$16\frac{1}{3}$	$14\frac{1}{3}$	
	Entlastung auf eigenen Wunsch durch Dispensation von der Aufnahme von Anfängern.							

Zwei Lehrer der Unter- und Mittelstufe, die seit 1956 zurückgetreten sind, wurden bei dieser Aufstellung nicht berücksichtigt; ihre Beschäftigung lag wesentlich über der maximalen vertraglichen Stundenzahl.

*Vertragliche Anstellung auf der Oberstufe*

1.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	20					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$20\frac{1}{2}$	$20\frac{1}{3}$	$20\frac{2}{3}$	$19\frac{2}{3}$	$18\frac{3}{4}$	
	Entlastung auf eigenen Wunsch							
2.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	20					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$30\frac{1}{6}$	$26\frac{2}{3}$	22	28	$26\frac{3}{4}$	
3.	Vertragliche Anstellung 1954, noch keine vertragliche Maximalstundenzahl							
	Tatsächliche Stundenzahlen			$9\frac{2}{3}$	$14\frac{1}{4}$	15		
4.	Vertragliche Anstellung 1954, keine vertragliche Maximalstundenzahl							
	Tatsächliche Stundenzahlen			8	$9\frac{1}{2}$	$8\frac{2}{3}$		
5.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	30					
	Tatsächliche Stundenzahlen		26	$29\frac{1}{3}$	$28\frac{5}{6}$	$30\frac{3}{4}$	$31\frac{2}{3}$	
6.	Keine vertragliche Stundenzahl, ursprünglich halbe Stelle							
	Tatsächliche Stundenzahlen		15	$16\frac{1}{2}$	$22\frac{3}{4}$	31	$29\frac{1}{2}$	
7.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	20					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$18\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{3}$	$17\frac{3}{4}$	$18\frac{1}{3}$	17	
	Entlastung auf eigenen Wunsch							
8.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	24					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$21\frac{1}{2}$	24	24	$25\frac{1}{2}$	24	
9.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	30					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$23\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{3}$	$16\frac{1}{2}$	$12\frac{3}{4}$	$8\frac{1}{2}$	
10.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	25					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$10\frac{5}{6}$	8	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{2}$	

Die vertraglichen Stundenzahlen der Klassen 9 und 10 sind im Vergleich zur Frequenz des Faches von vornherein zu hoch angesetzt gewesen. Für den Rückgang liegen besondere Gründe vor.

*Konzertausbildungsklassen*

1.	Keine vertragliche Stundenzahl							
	Tatsächliche Stundenzahlen		16	$13\frac{1}{2}$ *	$15\frac{3}{4}$	$19\frac{1}{6}$	$18\frac{1}{2}$	
	* Urlaub							
2.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	25					
	Tatsächliche Stundenzahlen		$22\frac{1}{3}$	$21\frac{1}{6}$	$17\frac{1}{4}$	$16\frac{1}{4}$	$17\frac{3}{4}$	
3.	Vertragliche Stundenzahl	maximal	15					
	Tatsächliche Stundenzahlen		28	$28\frac{2}{3}$	31	$30\frac{1}{2}$	$29\frac{1}{3}$	

Einige Lehrer, die sowohl auf der Ober- als der Konzertausbildungsstufe unterrichten, sind im vorhergehenden Abschnitt erwähnt.

Die Schwankungen, die bei den Konzertausbildungsklassen grösser sind als bei den anderen Stufen, erklären sich durch die kleinere Zahl von Schülern, die zudem fast immer von sich aus die Zuteilung zu einem bestimmten Lehrer verlangen.

Die vorstehende Zusammenstellung zeigt, dass die vertraglichen Maximalstundenzahlen zwar nicht garantiert, aber in der Mehrzahl der Fälle nicht nur effektiv eingehalten werden konnten, sondern teilweise erheblich überschritten worden sind. Höhere Stundenzahlen sind mit Zustimmung des Lehrers zugeteilt worden; Entlastungswünsche wurden erfüllt. Schwankungen konnten zwar nicht vermieden werden; sie haben aber ausser in Klassen, die nach Fach oder Stufe besonders exponiert waren oder in Fällen, wo eine Entlastung ausdrücklich gewünscht wurde oder wo besondere Gründe vorlagen, die vertragliche Maximalstundenzahl nur relativ selten und meistens nicht stark unterschritten.

### Grundsätzliches zur Zuteilungspraxis

An allen schweizerischen Konservatorien erfolgt die Zuteilung der Schüler an die verschiedenen Lehrkräfte durch die Direktion. Kein schweizerisches Konservatorium ist in der Lage, seiner Lehrerschaft eine bestimmte Semester- oder Jahresstundenzahl und damit ein festes Einkommen zu garantieren. Bei einer Zusammenkunft der schweizerischen Konservatoriumsdirektoren Ende April 1956 erklärten die Leiter zweier grosser Institute, dass sie im Falle der Einführung einer Einkommensgarantie gezwungen sein würden, einen Teil der Lehrerschaft zu entlassen. Die Direktion des Konservatoriums Zürich hat die Frage fester, von der Zahl der erteilten Jahresstunden unabhängiger Honorare im Verwaltungsrat schon vor drei Jahren zur Diskussion gestellt (Protokoll vom 27. Juni 1955), aber feststellen müssen, dass dem Konservatorium, das auf keine grösseren Reserven zurückgreifen kann und dessen Schulgelder die Selbstkosten für Honorare, Teuerungszulagen und Sozialleistungen nicht decken und infolgedessen auch nicht die Deckung eventueller Defizite durch anderweitige Ueberschüsse erlauben, die Einführung fester Honorare nur möglich wäre, wenn es seinerseits eine Defizitgarantie erhielte. Diesbezügliche Fühler, die bei den Besprechungen über die Subventionsvorlage 1956/57 bei der Erziehungsdirektion und beim Schulamt ausgestreckt wurden, haben keine positiven Resultate ergeben. Eine Lösung aber, die einem Teil der Lehrerschaft ein festes Einkommen garantiert und den übrigen Lehrern das ganze Risiko und notwendigerweise verstärkte Schwankungen auferlegt, scheint uns weniger sozial als der jetzige Zustand, bei dem zwar auch Schwankungen auftreten, durch Umlegung auf eine grössere Zahl aber in engeren Grenzen gehalten werden können (vgl. diesbezüglich die Aufstellungen betreffend die Stundenzahlen und Einkommen in den letzten fünf Jahren).

In der Mehrzahl unserer Anstellungsverträge ist eine Wochenstundenzahl festgelegt, über die hinaus weitere Schüler dem Lehrer nur mit dessen Einverständnis zugeteilt werden können. Das Konservatorium ist zwar nicht in der Lage, diese Stundenzahl zu garantieren; aus den Tabellen über die Beschäftigung während der letzten fünf Jahre wird aber ersichtlich, dass wenigstens in den Fächern, die die grösste Frequenz haben, die vertraglich vorgesehenen Stundenzahlen in den meisten Fällen annähernd eingehalten, teilweise sogar überschritten werden konnten. Wo das dauernd nicht der Fall ist, erfolgte entweder eine Entlastung auf eigenen Wunsch des betreffenden Lehrers (vermehrte künstlerische Tätigkeit, Uebergang zu hauptamtlicher Orchestertätigkeit oder Entlastung aus Altersgründen), ein allgemeiner Rückgang im Besuch des betreffenden Faches, in einzelnen Fällen auch ein pädagogisches Versagen des betreffenden Lehrers.

Die Zuteilungen erfolgen gewöhnlich in der Weise, dass versucht wird, die vorliegenden Abmeldungen wieder auszugleichen. Lehrer, die eine grössere Zuteilung wünschen oder nicht sämtliche Abmeldungen ersetzt haben wollen, teilen das vorher dem Sekretariat mit; soweit als möglich werden solche Wünsche berücksichtigt. Eine mathematisch gleichmässige Verteilung ist in vielen Fällen ausgeschlossen, da ein bedeutender Teil der Schüler die Zuteilung zu einem bestimmten Lehrer zur Bedingung macht. So kann es vorkommen, dass, dessen Einverständnis vorausgesetzt, eine grössere Zuteilung zu einem Lehrer gemacht werden muss, ob schon bei ihm eine geringere Zahl von Abmeldungen vorliegt, weil die Schüler, die gerade diesen Lehrer wünschen, nicht bereit sind, sich bei einem andern Lehrer einteilen zu lassen, bei dem unter Umständen eine grössere Zahl von Plätzen frei wäre, sondern bei Nichtberücksichtigung ihres Wunsches auf einen Eintritt ins Konservatorium verzichten. Natürlich wird versucht, den Ausgleich bei denjenigen Schülern zu finden, die keine Wünsche betreffend eine bestimmte Person haben; auch in diesem Falle können Schwierigkeiten auftreten, je nachdem ob eine männliche oder weibliche, ältere oder jüngere Lehrkraft gewünscht wird. Die Situation am Konservatorium, wo der Eintritt auf Grund eines freien Entschlusses erfolgt, lässt sich nicht mit jener an anderen Schulen vergleichen, die durch das Obligatorium des Unterrichts in ihren Dispositionen gegenüber dem Schüler autoritativer auftreten können. Im übrigen wird die Beschäftigung eines Musiklehrers immer auch von seiner Bereitwilligkeit, auf Stundenplanwünsche der Schüler einzugehen, abhängen. Das zeigt sich besonders bei Schülern, die nach Quartalsbeginn eintreten: Während ein Teil der Lehrer es immer wieder versteht, einen Platz für den Neueintretenden zu finden, lehnen andere nach Fertigstellung ihres Stundenplanes Aenderungen ab. Selbstverständlich werden die ersten Klassen ein natürliches Wachstum nehmen, während die zweiten von den semesterweisen Zuteilungen abhängig bleiben.



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 15. Juni 1958

Nr. 4

28. Jahrgang

## Vortragsübungen und Aufführungen

Eintritt 50 Rp.

«Bindebogen» ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Bechstein (Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin) und Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 25. Juni 1958, 17.00 Uhr

### Klavierklasse Suzanne Bürki

H. Purcell	Trompetenstück	Giorgio Weissmann
J. S. Bach	Choral, vierhändig	} Regula Boesch und Barbara Baur
Provenzalisch	Menuett	
G. F. Händel	Air con variazioni	Marianne Hädrich
H. Hässler	Allegro	Marianne Sutz
L. Mozart	Polonaise	Brigitte Baumgartner
T. Haslinger	Sonatinensatz	Marianne Walter
J. Haydn	Menuett mit Trio	Lily Strasser
L. van Beethoven	Tanz, vierhändig	} Martin und Marianne Sutz
W. A. Mozart	Larghetto	
L. van Beethoven	Ecossaissen	Peter Baumgartner
L. van Beethoven	Bagatelle in g-moll	Regula Hug
E. Grieg	Walzer in a-moll	Ursula Hürlimann
R. Schumann	Nachklänge aus dem Theater	Brigitte Kollros
R. Schumann	Fantasetanz	Erni Schumacher
J. S. Bach	Italienisches Konzert, 1. Satz	Trudi Merz
B. Bartok	Rumänische Volkstänze	Gümeç Karamuk
F. Chopin	Mazurka in F-Dur	Esther Herder
F. Schubert	Impromptu in As-Dur	Maja Medici
F. Chopin	Polonaise in c-moll	Ursula Löliger

Samstag, den 28. Juni 1958, 15.00 Uhr

## Klarinettenklasse Karl Fanghänel

Karl Stamitz	Konzert in B-Dur	
	Allegro moderato	Herbert Studer
	Romanze und Rondo	Felix Germann
C. M. von Weber	Concertino, op. 26	Ernst Etter
C. M. von Weber	Konzert in f-moll	
	1. Satz	Hans Ehrensperger
	2. und 3. Satz	Karl Oswald

Am Klavier: Marlies Leyvraz

Samstag, den 28. Juni 1958, 16.30 Uhr

## Klavierklasse Margrit Dürr

G. F. Händel	Fantasia Nr. 8, in g-moll	Mineli Greutert
C. L. T. Gläser	Minuetto moderato, a tre mani	Marianne und Pia Pfluger
G. F. Händel	Sonate Nr. 2, in A-Dur	Mineli Greutert
J. D. Scheidler	Tempo di Minuetto, a tre mani	Marianne und Pia Pfluger
F. Barlow	L'oiseau blessé	Maja Kroik
F. Barlow	Jour de pluie	Vreneli Morf
F. Demierre	Cortège	Anna Katharina Waser
	Un petit rien	Ariane Keller
	Danse au soleil	Vreneli Hänslar
	Cantilène	Marion Ferraris
	Jongleurs	Susanne Oechslin
D. Kabalewsky	Kleiner Scherz	Sibylle Zweidler
	Kriegerischer Tanz	Dieter Hess
	Scherzo	Käti Gruber
B. Bartok	Abend auf dem Lande	Pia Pfluger
P. Tschaikowsky	Chant d'automne	Madeleine Rasi
	Barcarolle	Angela Bria
F. Demierre	Jeux	Regula Frick
	Arlequin	Denise Creux

Samstag, den 5. Juli 1958, 15.00 Uhr

Klavierklasse Elsa Fridöri und Violinklasse Anna Ammann

Rosenmüller	Triosonate in e-moll	Claudia Schucht Irene de Capitani François Barro Hanni Lutz
Demierre	Pages enfantines	Hanne-Dorli Meili
Bartok	«Für Kinder»	Silvia Sigg
Kabalewsky	Stücke aus op. 27	Maja Zürcher
Bartok	Duos für zwei Violinen: Ruthenisches Lied Hochzeitslied Burleske Märchen Dudelsack	Ursi Eckhardt und Hanspeter Zweimüller
Mozart	Walzer	Christian Hess
Haydn	Drei Variationen	Günther Schläfle
Beethoven	Menuett in G-Dur	Anna Meyer
Boccherini	Menuett	} Regula Käser
Mozart	Deutscher Tanz	
Kirchner	Kinderszenen, op. 55	Margrit Spillmann
Donald Gray	Lord Mayor's Show	Beatrice Huber
Mozart	Menuett	Vera Woy
Händel	Sarabande	Vreni Schmid
Mozart	Rondo	Marianne Custer
C. M. von Weber	Andante e Rondo ungarese	Christa Wittmann
Chopin	Prélude	Rosmarie Deuschle
Grieg	An den Frühling	Margrit Magnani
Schubert	Sonatine in D-Dur: Allegro molto — Andante	Claudia Schucht Hanni Lutz
Schubert	Impromptu in As-Dur	Hanni Lutz

Mittwoch, den 9. Juli 1958, 20.00 Uhr

## Studienaufführung des Opernkurses Willy Ferenz und Rudolf Spira

### *Programm*

*Gioachino Rossini*

### Der Barbier von Sevilla

Erster Akt, erstes Bild; Beginn Auftritt Figaro

#### Personen:

Doktor Bartolo	Paul Bruggmann
Graf Almaviva	Jean Jenzer
Figaro	Hans Riediker

*Bedrich Smetana*

### Die verkaufte Braut

Zweiter Akt, zweite Szene: Arie des Wenzel  
 dritte Szene: Rezitativ und Duett Marie - Wenzel  
 vierte Szene: Duett Hans - Kezal

#### Personen:

Marie	Cornelia Iten
Hans	Jean Jenzer
Kezal	Paul Bruggmann
Wenzel	Jörg Schneider

*Giacomo Puccini*

### La Bohème

vierter Akt

#### Personen

Mimi	Lily Järman
Musette	Yvonne Burren
Rudolf	Jean Jenzer
Schaunard	Willy Ferenz
Marcel	Hans Riediker
Collin	Paul Bruggmann

Eintritt frei



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

---

Zürich, 1. September 1958

Nr. 5

28. Jahrgang

---

## Mitteilungen

### *Abmeldungen und Umteilungen*

Wir erinnern Schüler und Studierende, welche das Konservatorium am Ende des Sommersemesters zu verlassen wünschen, daran, dass nach Artikel 4 der Schulordnung Abmeldungen bis spätestens 15. September *schriftlich an die Direktion* zu richten sind. Im Unterlassungsfalle haftet der Betreffende noch für das Schulgeld des folgenden Quartals. Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden.

Schüler und Studierende, die einem andern Lehrer zugeteilt werden wünschen, bitten wir um schriftliche Mitteilung bis Ende September. Auf Gesuche, die erst nach Beginn des Wintersemesters eingehen, kann nur ausnahmsweise und in besonderen Fällen eingetreten werden.

Wir bitten alle Beteiligten um Verständnis dafür, dass wir auf die Einhaltung der Abmeldungstermine und auf möglichst frühzeitige Mitteilung von besonderen Wünschen absolut angewiesen sind. Die bereits in den letzten Jahren stark gestiegene Schülerzahl hat im Laufe des Sommersemesters erneut zugenommen. Wir freuen uns natürlich über diesen Beweis des Vertrauens, sehen uns aber bei der Unterbringung der neuen Schüler vor Schwierigkeiten gestellt, die wir nur mit Hilfe aller Beteiligten überwinden können.

*Herbstferien* vom 6. bis 19. Oktober. Stundenplaneinteilung Montag, den 20. Oktober, 17.00 Uhr, in den Klassenzimmern.

*Hauskonzert*: Wir verweisen auf das Programm, Seite 8.

## Vortragsübungen und Aufführungen

Eintritt 50 Rp.

«Bindebogen» ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Bechstein (Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin) und Schmidt-Flohr.

Samstag, den 13. September 1958, 15.00 Uhr

## Klavierklasse Peter Scheuch

J. S. Bach	Musette	}	Gertrud Mercadanti
R. Schumann	Soldatenmarsch		
J. S. Bach	Zwei Menuette		Claudia Meienberg
W. A. Mozart	Drei Tänze		Annemarie Wild
Altfranzösisch nach Corelli	Gavotte und Musette	}	Heinz Rathgeb
	Gigue		
L. van Beethoven	Sonatine in G-Dur		Hanspeter Frei
W. A. Mozart	Allegro aus der Wiener Sonatine in C-Dur		Irene Attenhofer
J. S. Bach	Allemande und Courante		Werner Schoch
Carl Phil. E. Bach	Solo per il Cembalo		Monika Iten
L. van Beethoven	Sonatine in F-Dur		Max Huber
J. Haydn	Allegretto aus der Sonate in C-Dur		Werner Voser
W. A. Mozart	Rondo in D-Dur		Michel Eindiguer
L. van Beethoven	Rondo in C-Dur		Elisabeth Strässler
F. Chopin	Polonaise in A-Dur		Bruno Debrunner
W. A. Mozart	Fantasie in c-moll, KV 475		Jakob Wittwer
W. A. Mozart	Sonate in D-Dur für zwei Klaviere, KV 448	}	Ursula Christener Christine Weber
	Allegro — Andante — Allegro		

Mittwoch, den 17. September 1958, 20.00 Uhr

## Jugendorchester des Konservatoriums

*Leitung: Anna Ammann*

J. S. Bach	Präludium — Fuge — Finale für Streichorchester
A. Corelli	Concerto grosso in D-Dur, op. 6, Nr. 1 Soli: Claudia Schucht, Hanspeter Zweimüller (Violinen), Käthi Käser (Violoncello)
G. Ph. Telemann	Konzert in G-Dur für Viola und Streichorchester Largo — Allegro — Andante — Presto Viola: Annamarie Walthard
J. B. Lully	Suite für Streichorchester Gavotte — Air — Sarabande — Hornpipe — Menuet — Cibel Am Cembalo: Robert Appert Cembalo erbaut von Robert Appert

Samstag, den 20. September 1958, 15.00 Uhr

### Klavierklasse Dr. Richard Haselbach

D. Scarlatti	Sonate in B-Dur	Elsbeth Jost
D. Scarlatti	Sonate in A-Dur	Ruth Graf
J. Haydn	Thema con variazioni	Mildred Seiler
J. Haydn	Capriccio «Acht Sauschneider müssen seyn»	Elisabeth Bretscher
L. van Beethoven	Sonate in G-Dur, op. 79, 1. Satz	Regula Leuthardt
R. Schumann	Aus «Album für die Jugend»: Trällerliedchen Wilder Reiter Knecht Ruprecht Fröhlicher Landmann Reiterstück *** Nicht schnell, hübsch vorzutragen Weinlesezeit — Fröhliche Zeit	Otto Dieterle
J. Haas	Sonatine in C-Dur, op. 94, Nr. 1 Lebhaft bewegt — Ruhig bewegt — Lebendig und leicht	Barbara Züst
C. Debussy	Aus «Children's corner» The little shepherd Golliwogg's cake-walk	Bea Gross

Samstag, den 20. September 1958, 17.00 Uhr

### Ensembleklasse Alfred Baum

G. F. Händel	Triosonate in g-moll für zwei Violinen und Continuo	Madeleine Kessler Maja Bär Violinen Arendt von Sparr, Cello Hansjörg Weltin Cembalo
J. Ph. Rameau	Kantate «Orphée» für Sopran, Violine, Cello und Continuo	Ruth Kotschubey, Sopran Maja Bär Arendt von Sparr Beatrice Mietk

J. S. Bach	Konzert in A-Dur für Klavier und Streicher Leitung: Roland Bruggmann	Lucia Witte
J. Haydn	«Ariadne auf Naxos» Kantate für Sopran und Klavier	Margrith Kunz, Sopran Beatrice Mietk
F. Schubert	Sonatine in D-Dur für Violine und Klavier Andante — Allegro molto	Therese Kessler Silvia Vollmar
B. Bartók	Drei slowakische Volksszenen für Sopran und Klavier	Margrith Kunz Ursula Palffy
P. Hindemith	Sonate in E-Dur für Violine und Klavier Ruhig bewegt — Langsam — Sehr lebhaft Cembalo erbaut von Robert Appert	Frank Gassmann Claire Egli

Mittwoch, den 24. September 1958, 17.00 Uhr

### Klavierklasse Heidi Pfister

H. Oser	Ringeltanz, Lied, vierhändig	Hanspeter und Vreni Maier
W. A. Mozart	Adagio Polonaise Deutscher Tanz	Vreni Maier Corinna Hermann Leny Hänseler
J. W. Hässler	Andante, Allegro	Brigitte Kurath
R. Schumann	Trällerliedchen Wiegenlied Ländliches Lied	Doris Schwager Margrit Kieser Maja Casparis
A. Rowley	Märchen, Agitato Lied	Barbara Kunz Christine Bremi
J. Haydn	Allegro in F-Dur	Peter Schneider
L. van Beethoven	Scherzando in D-Dur Bagatelle, op. 33, Nr. 2	Corina Peter Arthur Straessle
F. Schubert	Scherzo in B-Dur	Silvia Frei
J. S. Bach	Menuett in g-moll Zwei kleine Präludien	Vreni Gloor Peter Bremi
W. A. Mozart	Thema mit Variationen in C-Dur Fantasie in c-moll, KV 475	Isabella Schwarz Lisebeth Merkli

Samstag, den 27. September 1958, 15.00 Uhr

## Klavierklasse Robert Appert

*Mitwirkend einige Schüler der Violinklasse Anna Ammann  
und Klaus Huber*

J. Vierdanck	Triosuite für zwei Klaviere, Cello und Cembalo	Irene de Capitani Margrit Diggelmann François Borro Dorothe Pankow
J. Ph. Rameau Provenzalische Melodie	Menuett für Cembalo	Ursula Vogt
J. S. Bach	Menuett für Cembalo Aus der Orgelpartita «Allein Gott in der Höh» Variation XI bearbeitet von Robert Appert	Brigitte Wettstein Beatrice Starkl, Blockflöte François Barro Silvia Wettstein
Altenglisch	Gavotte und Menuett für Cembalo	Silvia Wettstein
J. S. Bach	Menuett für Cembalo	Arthur Hefti
J. S. Bach	Sarabande aus der französischen Suite in E-Dur (Cembalo)	Silvia Jecklin
J. S. Bach	Präludium in h-moll Wohltemperiertes Klavier	Regula Wagner
A. Vivaldi	Konzert in G-Dur für Violine und Cembalo	Verena Baumann Ruth Baumann
W. A. Mozart	Deutscher Tanz	Elvira Hotz
W. A. Mozart	Kirchensonate Nr. 7 (zwei Violinen und Klavier)	Claudia Schucht Christa Wittmann Carla Bernacchi
W. A. Mozart	Menuett	Thomas Kraye
J. Haydn	Hofball-Menuett (zwei Violinen, Cello, Klavier)	Regula Käser Christa Wittmann Käthi Käser Ruth Schwab
L. van Beethoven	Sonate op. 49, Nr. 2, 2. Satz	Erna Lehmann
L. van Beethoven	Sonate op. 10, Nr. 3, 2. Satz	Käthi Erhardt
J. Haydn	Violinkonzert in G-Dur, 2. Satz	Christa Wittmann Rolf Müller
B. Bartók	Spiel Klagelied Die kleine Gasse Stücke aus dem «Mikrokosmos»	Ueli Strupler Henriette Raggenbass Ursula Vogt
M. Reger	Ueber Stock und Stein	Claudia Bernacchi Markus Wulkan

P. J. Tschaikowsky	Morgengebet	Regula Hirzel
F. Schubert	Sonatine für Violine und Klavier in D-Dur, 1. Satz	Claudia Schucht Frido Mann
R. Schumann	Des Nachts, aus den Fantasiestücken	Rolf Müller
	Cembalo erbaut von Robert Appert	

Samstag, den 27. September 1958, 15.00 Uhr, im kleinen Saal

### Gitarreklasse Gertrud Brun

	Obras cifradas para vihuela Siglo XVI	
Luis de Narváez	Baxa de contrapunto	} Erika Schönholzer
Diego Pisador	Pavana muy llana para tañer	
E. de Valderrábano	Soneto	
Luis Milán	Pavana V	Fritz Hürlimann Marta Baumberger
Fernando Sor	Andante, e-moll Allegro, a-moll Andante, A-Dur	Adrien Flühmann Hans Weinmann Adrien Flühmann
Benjamin Britten	The foggy, foggy dew	} Evi Stoller Marlies Meier
Thomas Robinson	Toy	
Robert de Visée	Sarabande	Nika Römer
Gaspar Sanz	Canarios	Claus Sörensen
Narciso Yepes	Jeux interdits	Susi Hasler Claus Sörensen
Carlos Pedrell	Lamento	Marie-Louise Kessler
Moreno Torroba	Burgalesa	Erika Schönholzer
Joaquin Turina	Soleares	Sibylle Brunner
	Flamencas	} Marlies Meier Nika Römer

Samstag, den 27. September 1958, 17.00 Uhr

### Klavierklasse Hans E. Steinbrecher

W. A. Mozart	Sonate in G-Dur, 1. Satz	Albert Grellmann
W. A. Mozart	Rondo in D-Dur	Edith Huber
L. van Beethoven	Sonate in F-Dur, op. 10, Nr. 2, 1. Satz	Silvio Veronesi

E. Grieg	a) Berceuse	}	Jacqueline Müller
	b) Schmetterling		
F. Schubert	Impromptu in As-Dur		Marlies Müller
D. Scarlatti	Drei Sonaten in B-, E- und D-Dur		Trude Kopf
B. Bartók	Rumänische Volkstänze		Alice Beerli
F. Schubert	Sonate in a-moll, op. 164, 1. Satz		Ursula Vischer
J. Haydn	Konzert in D-Dur, 1. Satz		Heidi Taisch
F. Chopin	Fantaisie-Impromptu in cis-moll		Jacqueline Von der Mühl
F. Busoni	Finnländische Volksweisen,	}	Trude Kopf
	vierhändig		
J. Brahms	Intermezzo in cis-moll, op. 117,	}	Laurent Dubois
	Nr. 3		
R. Schumann	Intermezzi, op. 4, Nrn. 1, 2, 4, 5, 6		Marlies Leyraz
F. Chopin	Scherzo in b-moll		Evi Job

Mittwoch, den 1. Oktober 1958, 17.00 Uhr

### Violinklasse J. R. Widmer

Aus einem alten		}	Marianne Wettstein
Duettbuch	Kleines Rondo		
A. Huber	Concertino in G-Dur	}	Ursula Odermatt
O. Rieding	Concertino in G-Dur, 1. Satz		
O. Rieding	Concertino in h-moll, 3. Satz	}	Ruth Dübendorfer
F. Seitz	Konzert Nr. 1 in G-Dur		
	1. Satz		Fredi Leibacher
	2. Satz		Heidi Schiess
	3. Satz		Heini Tross
O. Rieding	Concerto in a-moll	}	Sabine Mörgeli
	Andante sostenuto		
	Allegro moderato		
	Andante sostenuto und		
	Allegro moderato	}	Dorli Albrecht
G. Ph. Telemann	Passapied		
	Irlandaise		Judith Schönenberger
J. Aubert	Aria		Hanspeter Grünenfelder
J. M. Leclair	Musette		Hans Gruber
G. F. Händel	Menuett		Marianne Wettstein
	Ballo dei Pastori		Verena Rohrer
T. Albinoni	Sonate in a-moll, 1. und 2. Satz		Ursula Odermatt
			Ursula Gehrig

Am Klavier: Beatrix Mietk

P. P.  
Zürich 1

Freitag, den 26. September 1958, 20.00 Uhr, im grossen Saal

## HAUSKONZERT

des Konservatoriumsorchesters unter Leitung von Studierenden  
der Dirigentenklasse Paul Müller

### *Programm*

- W. A. Mozart      Divertimento in D-Dur, KV 136  
Allegro — Andante — Presto  
Leitung: Ladislaus Rybach
- W. A. Mozart      2. Satz aus dem Konzert für Flöte und Harfe, KV 299  
Flöte: Clivio Walz  
Harfe: Françoise Stein  
Leitung: Peter Ulrich
- W. A. Mozart      Rondo in C-Dur für Violine, KV 373  
Violine: Sylvia Fritschi  
Leitung: Peter Ulrich
- W. A. Mozart      Konzert für Flöte in G-Dur, KV 313  
Allegro maestoso — Adagio — Rondo (Tempo di menuetto)  
Flöte: Susanne Bitter  
Leitung: Heinrich Egli
- János Tamás      Kleine Serenade (komp. 1958)  
Leitung: der Komponist
- Emmanuel  
Chabrier      Suite pastorale (komp. 1880)  
Idylle  
Danse villageoise  
Sous bois  
Scherzo - Valse  
Leitung: Niklaus Wyss
- Eintritt frei



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 1. November 1958

Nr. 6

28. Jahrgang

## Vortragsübungen im November

Eintritt 50 Rp.

«Bindebogen» ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Bechstein (Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin) und Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 12. November 1958, 17.00 Uhr

### Celloklasse Robert Hunziker

Schlemüller	Wiegenlied	Johanna Killias
Mozart	Ländler	Luigi Milani
Ruyssen	Romance — Carillon	Christoph Maier
Bréval	Allegro vivo	Bruno Kuhn
Bréval	Allegro moderato	Hansjörg Bonomo
Galeotti	Largo	Fridolin Jenny
Vivaldi	Konzert in a-moll, I. Satz	Johannes Kobelt
Vivaldi	Sonate in a-moll	
	Largo — Allegro	Johanna Lobeck
Bach	Suite in d-moll	
	Prélude — Sarabande — Gigue	Regina Lutz

Mittwoch, den 19. November 1958, 17.00 Uhr

### Klavierklasse Johannes Schäublin

John Thompson	Reise in die Arktis	Bethli Ottomann
L. van Beethoven	Sonatine in G-Dur, 1. Satz	Rolf Steiger
Rich. Krentzlin	Ein lustiges Tänzchen	Elsbeth Postolka
Ed. Grieg	Walzer in a-moll	Nicole Oppenheim
R. Schumann	Aus dem Jägeralbum, op. 68, Nr. 26	
F. Burgmüller	Aus op. 100, Ballade in c-moll	Heidi Hafner
W. A. Mozart	Fantasie in d-moll, KV 397	Rudolf Furrer
L. van Beethoven	Sonate op. 49, Nr. 2, 1. Satz	Ruth Plagge
F. Chopin	Mazurka op. 7, Nr. 1	Jörg Marti
		Natascha Wiget

F. Kuhlau	Sonatine in C-Dur, 1. Satz	Richard Müller
W. A. Mozart	Sonatine in G-Dur, KV 283, 1. Satz	Klaus Wiget
L. van Beethoven	Sonate op. 10, Nr. 3, 3. Satz	Doris Furrer
F. Chopin	Valse op. 70, Nr. 3	Peter Schwarz
L. van Beethoven	Variationen über «Quanto è bello l'amor»	Ursula Rich
L. van Beethoven	Ecossaises in Es-Dur	Barbara Giger
L. Schytte	Etüde in h-moll	Emilio Bühlmann

Samstag, den 22. November 1958, 15.00 Uhr, im Kleinen Saal

### Klavierklasse Johanna Bänninger

A. Diller-Quaile	Pussy — Cat	Erich Wäckerlin
G. Galluzzi	Menuett, vierhändig	{ Erich Wäckerlin Beatrice Gonella
G. Galluzzi	Walzer	{ Elisabeth Stählin
C. Czerny	In der Schaukel	{
C. Czerny	Im Karussell	{ Sylvia Bertschy
A. Rowley	Der Chinesenjunge	{
Y. Adair	Zwei Stücke aus «Little Dog Tales»	Evi Matt
G. F. Humbert	Das Holzpferdchen	{
G. F. Humbert	Der tanzende Neger	{ Sibylle Klumak
C. Czerny	Der Schutzmann macht seine Runde	Ruthli Wullschleger
J. Blake	Hund und Katze, vierhändig	{ Ruthli Wullschleger Peter Ramel
G. Galluzzi	Grossmutter's Erzählung, vierhändig	{ Vera Ganzoni Urs Ramel
A. Diller-Quaile	Regentropfen	Vera Ganzoni
A. Rowley	Der Hufschmid	{
C. Czerny	Ein Jodler aus Tirol	{ Richard Berger
P. Broom	Die Zigeunerkarawane	Roland Keller
P. Broom	Die Narzisse	{
P. Broom	Die Schwalben kommen	{ Helen Borg
M. Andersson	Auf dem blauen Wasser	{
D. Kabalewsky	Clowns	{ Peter Ramel
A. Gretchaninoff	Grossmutter erzählt	{
S. Monroe	Blues	{ Franz Goldschmidt
F. Hawlik	Muss i denn zum Städtle naus	{
C. Gurlitt	Der tapfere Soldat	{ Charly Schmid
M. Andersson	April	{
P. Broom	Fuchs und Hunde	{ Bruno Schärer
C. Gurlitt	Frisch gewagt	Rolf Howald

R. Krentzlin	Die Sonne geht auf	Reignier Gonella
K. Volkart-Schlager	Fröhlich in den Morgen	Thérèse Gonella
K. Volkart-Schlager	Ungarischer Tanz, vierhändig	{ Reignier und Thérèse Gonella
A. Diller-Quaile	Gavotte und Musette	Urseli Röthlisberger
Zwei Gedichte, vertont von Susi Baltensberger	Maiglöckchen	{ gesungen von Sibylle Klumak
	Weihnacht	{ gesungen von Renate Bänninger
		Klavierbegleitung: Susi Baltensperger
E. Krentzlin	Der Kuckuck und das Mädchen	Sabina Stoessel
Zlica	Berceuse	Vreni Schneider
J. S. Bach	Präludium in F-Dur	Susi Baltensperger
K. Volkart-Schlager	Am Bächlein	Urs Ramel
S. Prokofieff	Peter und der Wolf	
	Auszug aus dem musikalischen Märchenspiel für Kinder	

Figuren des Spieles sind:

Peter: Sabina Stoessel; das Vögelchen: Beatrice Gonella; die Ente: Urseli Röthlisberger; die Katze: Roland Keller; der Grossvater: Susi Baltensperger; die Jäger: Vreni Schneider; Schlussprozession: Beatrice Gonella; Zwischentexte: Renate Bänninger.

Mittwoch, den 26. November 1958, 17.00 Uhr

### Klavierklasse Pierre Sarbach

J. S. Bach	Zwei Menuette	Michèle Stern
J. S. Bach	Zwei Menuette	Richard Ruff
J. S. Bach	Präludium und Fuge in c-moll	Hanni Aeschlimann
D. Scarlatti	Zwei Sonaten in C-Dur und e-moll	Carlo Moos
W. A. Mozart	Fantasie in d-moll	Saskia Veesenmeyer
M. Clementi	Sonatine op. 36, Nr. 4	Ursula Keller
Fr. Schubert	Sieben Ecosaisais	Felicitas Bebbler
Fr. Schubert	Impromptu op. 142, Nr. 2	Rosmarie Sommerhalder
Th. Kirchner	Sonatine in C-Dur: Moderato — Allegro non troppo	Regine Grossmann
P. Tschaikowsky	Mazurka, Zauberin, Marsch	Ruth Hauri
E. T. Gretschaninoff	Zinnsoldaten, Steckenpferd, Wiegenlied, nach dem Balle	Ruth Kym
M. Reger	Aus op. 17: Erster Streit, Bange Frage, Fast zu keck	Claudia Ganzoni

J. Haas	Kleine Suite, op. 60, Nr. 1	Margrit Ruff
B. Bartok	Bauernlied, Sostenuto	
	Slowakischer Tanz	Kathrin Staudacher
P. Hindemith	Ich bin ein Schaffner,	
	Wir bauen eine Stadt, Marsch	Konrad Staudacher
G. F. Humbert	Elfen, Akrobaten, Finale	Monika Fust
H. Genzmer	Tanzstück, Marsch	Kathrin Wernli
Cl. Debussy	Arabesque Nr. 2	Leonie Räber

Samstag, den 29. November 1958, 15.00 Uhr

### Violinklasse Helene Marti

G. Fr. Händel	Gavotte	Beatrice Frey
A. Carse	Aus fiddler's nursery	Claude Ems
C. M. v. Weber	Walzer	Ita Ganzoni
J. S. Bach	Choral für vier Violinen	} Franca Voegeli
	Lieder	
G. Ph. Telemann	Sans Souci, Horn pipe	} Claude Ems
E. Jenkinson	Elfentanz	
L. Choisy	Petite Sonate	} Jürg Weber
L. Portnoff	Konzertsatz in e-moll	
G. Fr. Händel	Menuett — Marsch — Bourrée	} Nora Forster
	für drei Violinen	
G. Fr. Händel	Sonate in F-Dur, 1. und 2. Satz	} Therese Schwager
F. Kächler	Konzertsatz in D-Dur	
E. Mlynarsky	Mazurka	} Helen Sacher
P. Nardini	Konzert in e-moll, 1. Satz	
J. S. Bach	Konzert in a-moll, 1. Satz	} Ruth Raisle
G. Ph. Telemann	Konzert für vier Violinen	
	in D-Dur	} Susy Trümpp
G. B. Pergolesi	Konzert in B-Dur, 1. Satz	
Jos. Haydn	Konzert in G-Dur, 1. Satz	} Johanna Huser
G. Tartini	Konzert in d-moll, 1. Satz	
W. A. Mozart	Adelaide-Konzert, 1. Satz	} Ruth Raisle
		} Ursula Baur
		} Johanna Huser

Am Klavier: Regula Fehr



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 15. November 1958

Nr. 7

28. Jahrgang

## Zur neuen Hetze gegen das Konservatorium

### *Eine Entgegnung des Verwaltungsrates*

In Nr. 264 des «Volksrecht» wurde unter dem Titel «Palais Wittelsbach braucht neues Fundament» ein Artikel von Kantonsrat Walter Hauser publiziert, der, wie seinerzeit seine Interpellationsbegründung und frühere Artikel des gleichen Verfassers, einige flagrante Unwahrheiten enthält. Der Verwaltungsrat des Konservatoriums sieht sich deshalb zu folgenden Feststellungen veranlasst:

1. Die Behauptung, die 1957 gewählten Lehrervertreter seien von der Leitung des Konservatoriums praktisch nicht anerkannt und nach kurzer Zeit nicht mehr zu den Vorstandssitzungen eingeladen worden, ist unwahr. Es haben keine Vorstandssitzungen stattgefunden, zu denen die Lehrervertreter nicht eingeladen worden sind. Vor Behandlung gewisser, die Stellung der Lehrerschaft betreffender Fragen im Verwaltungsrat ist vorher schriftlich die Meinung der Lehrervertreter eingeholt worden; für eine Anzahl von Geschäften war nicht der Vorstand zuständig, sondern der Stiftungsrat der Pensionskasse, in welchem die Lehrerschaft ebenfalls vertreten war.
2. Die im Sommer 1957 gewählten Lehrervertreter, die auf Grund ihrer Amtsführung das Vertrauen ihrer Kollegen verloren hatten, sind im Sommer 1958 vom Lehrerkonvent in geheimer Abstimmung abberufen worden, wobei der bisherige Präsident des Konvents ganze drei Stimmen, der andere Lehrervertreter überhaupt keine Stimme erhielt. Die Direktion hatte auf diese Entschliessung des Konvents keinerlei Einfluss und hatte selbstverständlich auch keine Begründung für dessen Beschlüsse zu geben.
3. Im Fall des angeblich als Theorielehrer ausgebooteten langjährigen Lehrers liegen die Verhältnisse in Wahrheit wie folgt:

Der betreffende Lehrer wurde vor fünf Jahren angestellt und war zunächst nur teilweise beschäftigt. Vorher hatte er schon bei verschiedenen Schulen erfolglos versucht, Fuss zu fassen. Auch als Musiklehrer an der Kantonsschule hat er nach Aussagen der leitenden Instanzen versagt. Sein Unterricht wurde

auch in der Rechnungsprüfungskommission des Gemeinderates beanstandet. Seine Anstellung am Konservatorium erfolgte für Klavier auf der Unter- und Mittelstufe. Probeweise wurde ihm auch Unterricht in Harmonielehre anvertraut. Nachdem schon vorher einzelne Schüler an seinem Unterricht Kritik geübt hatten, hat im Laufe des Sommersemesters 1958 eine ganze Klasse kollektiv zuerst bei der Direktion, dann beim Vorstand, *im ganzen fünfmal*, die Umteilung zu einem anderen Lehrer verlangt. Angesichts des vollständigen Vertrauensschwundes der Schüler hat der Verwaltungsrat schliesslich dem Ansuchen der Klasse entsprochen. Der Entscheid ist dem betreffenden Lehrer in Gegenwart des Vorstandspräsidenten eröffnet worden. Irgendwelche Einwendungen hat der Lehrer nicht erhoben, vielmehr ausdrücklich zugegeben, dass unter diesen Umständen eine weitere Arbeit mit der Klasse keinen Sinn habe.

4. Es liegen nicht zwei, sondern nur *eine* Demission einer Lehrkraft vor.
5. Niemand denkt an eine Aufhebung der Konzertausbildungsklassen.

Die heutige Konzertausbildungsklasse für Violine zählt mehr Schüler als früher beide Konzertausbildungsklassen zusammen.

In den letzten Jahren sind mindestens 24 Schüler des Konservatoriums in schweizerischen Orchestern angestellt worden, davon neun im Tonhalleorchester. Damit dürfte das Konservatorium Zürich mit Bezug auf den Orchesternachwuchs wohl an der Spitze der schweizerischen Musikschulen stehen.

## Noch eine Unwahrheit

Wie einigen Zeitungsberichten zu entnehmen ist, sollen bei der Diskussion über den Beitrag an den Dachstockausbau im Konservatorium einige Sprecher die Behauptung aufgestellt haben, das Konservatorium habe öffentliche, für die Renovation zur Verfügung gestellte Gelder für andere Zwecke verwendet und ich hätte «gestanden», dieses Geld in die Pensionskasse gelegt zu haben. Abgesehen davon, dass ich in dieser Angelegenheit keinerlei Geständnisse abzulegen habe, ist an diesen Behauptungen kein wahres Wort. Sie zeigen aber erneut, wie gewissen Leuten kein Mittel zu schlecht ist, wenn es darum geht, gegen das Konservatorium Misstrauen zu verbreiten. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse wie folgt:

Ich habe vor der Rechnungsprüfungskommission des Kantonsrates ausgeführt, dass bei den Verhandlungen über die Beiträge von Stadt und Kanton im Jahre 1951 der Subventionsbetrag so bemessen worden sei, dass dem Konservatorium über die Ausgaben für Honorare und Sozialleistungen hinaus bei gleich-

bleibenden Verhältnissen voraussichtlich ein Betrag von jährlich Fr. 20 000.— für Abschreibungen, Anschaffungen, unvorhergesehene Bauaufgaben usw. verbleiben sollte. Eine Festlegung dieses Betrages für einen bestimmten Zweck, zum Beispiel für Bauaufgaben allein, ist nie erfolgt (vgl. Weisung des Stadtrates vom 17. August 1951). Ferner ist darauf hinzuweisen, dass es sich nicht um einen festen Betrag handelte, sondern um einen erwarteten Ueberschuss, der von den Kosten für Honorare, AHV, Pensionskasse und Sparversicherung und anderen Betriebsausgaben abhängig ist und mit steigenden Schülerzahlen automatisch abnimmt. Seit der Festlegung der Subventionen im Jahre 1952 bis zu ihrer Erhöhung im Jahre 1957 ist der Betrag von Fr. 20 000.— *überhaupt nur ein einziges Mal erreicht worden*. Infolge der starken Zunahme der Schülerzahl ist der Ueberschuss bis zum letzten Jahre vor der Subventionserhöhung bis auf wenige hundert Franken zusammengeschrumpft. Trotzdem hat das Konservatorium von 1952 bis 1957 in Erwartung der kommenden Renovation Einlagen von Fr. 30 000.— in die Baureserve und Rückstellungen von Fr. 20 000.— für Bibliothek und Instrumente vorgenommen. Daneben erfolgten Abschreibungen auf Instrumenten, Bibliothek, Wertschriften im Betrage von Fr. 15 489.—.

Die Leistungen an die Pensionskasse sind in unsern seinerzeitigen Gesuchen ausführlich dargestellt worden; sie haben mit der Finanzierung von Bauaufgaben überhaupt nichts zu tun. Das städtische Finanzinspektorat hat auf Grund einer Nachprüfung festgestellt, dass die Subventionen bestimmungsgemäss verwendet worden sind.

Es ist unter anderem der Direktion auch der Vorwurf gemacht worden, sie habe das Konservatorium absichtlich baulich verkommen lassen, um eher einen Neubau erreichen zu können. Dazu ist folgendes zu sagen:

Die Direktion hat im Jahre 1945 das Gebäude in einem Zustand übernommen, der verschiedene, aus Betriebsgründen unvermeidliche Massnahmen notwendig machte. Dazu gehören vor allem:

1946 der Einbau neuer Unterrichtsräume im Dachstock.

1948 die Erstellung einer neuen Orgel als Ersatz für das während des Krieges unbrauchbar gewordene alte Instrument.

1951 die Erstellung einer neuen Warmwasserheizung als Ersatz für die unwirtschaftliche Dampfheizung, die in einem einzigen Winter drei Brandausbrüche verursacht hatte und ohne deren vorherige Beseitigung eine Renovation sinnlos gewesen wäre.

Die Gesamtkosten der erwähnten Arbeiten beliefen sich auf Fr. 213 530.—. Daran erhielt das Konservatorium aus Arbeitsbeschaffungskrediten und aus dem Lotteriefonds Fr. 46 725.—. Es hatte somit Fr. 166 805.— oder 78 % aus eigener Kraft aufzubringen. Die Finanzierung erfolgte durch Erhöhung der hypothekarischen Belastung des Schulgebäudes.

Das Konservatorium hat daneben versucht, durch Aeufnung der Baureserve von Fr. 25 000.— im Jahre 1945 auf gegenwärtig Fr. 85 000.— aus eigenen Kräf-

<p>P. P. Zürich 1</p>
---------------------------

ten einen Beitrag für die kommende Renovation bereitzustellen. Selbstverständlich hätte es keinen Sinn gehabt, diese Mittel in kleinen Einzelaktionen zu verzetteln.

Auf die Notwendigkeit einer Renovation hat die Direktion die Behörden von Stadt und Kanton erstmals in einer Eingabe vom Juni 1945 aufmerksam gemacht und auch bei den periodisch wiederholten Subventionsgesuchen diesen Hinweis wiederholt. Nach der Einreichung des Gesuches vom November 1955 und des bereinigten Gesamtprojektes vom August 1956 hätten bis zum Entscheid darüber, wie weit die vorgeschlagenen Arbeiten zur Ausführung gelangen sollten, verzettelte Renovationsarbeiten wenig Sinn gehabt.

Im übrigen darf wohl darauf hingewiesen werden, dass das Konservatorium darum bemüht gewesen ist, die sehr schwerwiegenden Probleme, die bei Amtsantritt der neuen Direktion bestanden, in der Reihenfolge ihrer sozialen und pädagogischen Dringlichkeit zu lösen. *Dass es dabei zuerst an die Verbesserung der Anstellungsverhältnisse gegangen ist und dabei für die Besserstellung der Lehrerschaft bis 1957 das Dreifache des Betrages aufgewendet hat, der ihm selbst aus Subventionserhöhungen zugeflossen ist, wird man ihm kaum zum Vorwurf machen können.*

Ferner dürfte es naheliegen, dass für eine Musikschule Massnahmen zur Erneuerung des Instrumentenbestandes noch dringender waren als Bauarbeiten, soweit diese nicht aus Gründen des Betriebes unaufschiebbar waren. Auch auf diesem Gebiet bleibt noch manches zu tun. Wenn man aber bedenkt, dass das Konservatorium bis 1952 nur zeitlich befristete Subventionen erhielt und bis zum Jahre 1956 seine Kosten zu etwa 80 % selbst zu decken hatte, bei Schulgeldern, die etwa ein Drittel, teilweise weniger, über denen der Vorkriegszeit lagen, wird man kaum bestreiten können, dass es das ihm Mögliche getan hat. Rudolf Wittelsbach

Die Anstrengungen des Konservatoriums gehen aus folgenden Zahlen hervor:

In den Jahren 1945—1957, bis zum Inkrafttreten der neuen Subventionen, betragen die

Mehreinnahmen aus Subventionserhöhungen	Fr. 843 350.—
Ausgaben für Bauzwecke: Dachstock, Orgel, Heizung (ohne den laufenden Unterhalt des Hauses oder die normalen Reparaturen)	Fr. 213 530.—
Einlagen in die Baureserve	Fr. 60 000.—
Mehraufwendungen für Gehälter, Teuerungszulagen und Pensionskasse	Fr. 2 547 975.—



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 1. Dezember 1958

Nr. 8

28. Jahrgang

## Mitteilungen

Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1958, 12.00 Uhr, bis 7. Januar 1959.  
Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, 8. Januar 1959.

## Verein der Freunde des Konservatoriums

Rechnung vom 30. April 1957 bis 30. April 1958

### Einnahmen

Vermögen am 30. April 1957 . . . . .	Fr. 2732.40
Mitgliederbeiträge 1957/58 . . . . .	Fr. 550.—
	<u>Fr. 3282.40</u>

### Ausgaben

Austauschkonzerte in Rotterdam und Antwerpen . . . . .	Fr. 465.10
Austauschkonzerte von Rotterdam und Antwerpen:	
Aufenthaltsspesen in Zürich . . . . .	Fr. 142.50
Taxen und Gebühren . . . . .	Fr. 2.35
	<u>Fr. 609.95</u>
Einnahmen . . . . .	Fr. 3282.40
Ausgaben . . . . .	Fr. 609.95
	<u>Fr. 2672.45</u>
Vermögen am 30. April 1958 . . . . .	Fr. 2672.45
Vermögen am 30. April 1957 . . . . .	Fr. 2732.40
	<u>Fr. 59.95</u>

### Zwischenbilanz per 30. November 1958

#### Einnahmen

Vermögen am 30. April 1958 . . . . .	Fr. 2672.45
--------------------------------------	-------------

### Ausgaben

Austauschkonzert in Brüssel . . . . .	Fr. 360.—
Austauschkonzert von Brüssel in Zürich . . . . .	Fr. 60.—
Steuern und Gebühren . . . . .	Fr. —.10
	Fr. 420.10
Einnahmen . . . . .	Fr. 2672.45
Ausgaben . . . . .	Fr. 420.10
Vermögen am 30. November 1958 . . . . .	Fr. <u>2252.35</u>

Der Revisorenbericht ist noch nicht eingetroffen und folgt in einer der nächsten Nummern des Bindebogens.

## Jahresbericht 1957/58

Der Bericht über die Tätigkeit des vergangenen Jahres kann sich dieses Mal kurz fassen, da bereits im letzten Jahresbericht über unsere Konzerte in Rotterdam und Antwerpen, die im Mai 1957, also während des Berichtjahres stattgefunden haben, vorgreifend berichtet worden ist. Nachzutragen bleibt, dass auch das Echo der von einem zahlreichen Publikum sehr freundlich aufgenommenen Konzerte in der Presse sehr positiv war. So sprach eine der grössten holländischen Tageszeitungen von einem Austauschkonzert des Konservatoriums Zürich, das für die Zuhörer zu einem sensationellen Erlebnis geworden sei, von einem staunenerregenden Niveau der Technik und Interpretation und von meisterhaften Leistungen.

Nachdem wir im Februar drei Preisträger des Brüsseler Konservatoriums in Zürich empfangen hatten, fand unser Gegenbesuch in Brüssel Ende April 1958 statt. Solisten unseres Programmes waren Ursula Isler (Konzertausbildungsklasse Professor Ernst Morawec) und Dieter Bäumle (Konzertausbildungsklasse Walter Frey). Auch in Brüssel war unser Konzert sehr erfolgreich und die Presse sprach von «très grandes qualités». Auch bei anderen Kontakten konnten wir feststellen, dass das Konservatorium Zürich auch im Ausland nach wie vor ein bedeutendes Ansehen geniesst.

Unsern Freunden, die uns durch ihre Unterstützung eine Tätigkeit ermöglichen, die ebenso sehr der Förderung des künstlerischen Nachwuchses dient, wie sie mithilft, die Ausstrahlung unserer Schule zu vermehren, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus und bitten sie, uns ihr Wohlwollen und Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

# Vortragsübungen und Veranstaltungen

Eintritt 50 Rp.

«Bindebogen» ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Bechstein (Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin) und Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 3. Dezember 1958, 17.00 Uhr

## Klavierklasse Ruth Peterhans

Gurlitt	Soldatenlied / Rascher Entschluss	}	Rosmarie Glättli
	Kleiner Reigen		
Franck	Les plaintes d'une Poupée		Gisela Guldemann
Gretchaninoff	Chansonette / Melodie antique		Esther Oswald
Burgmüller	Klage		Vreni Grauer
Diller-Quaile	Drei französische Volkslieder		Marita Dirr
Villa-Lobos	Allons voir la mulâtresse		Paul Kunz
Bartók	Klagelied / Sorge / Spiellied		Regula Brand
Händel	Courante		Marianne Heller
Pleyel	Rondo in C-Dur		Irène Blaser
J. S. Bach	Menuett in g-moll		Ruth Weber
J. S. Bach	Menuett in G-Dur		Elisabeth Lappert
Dittersdorf	Vier englische Tanzstücke		Liliane Laverrière
Haydn	Deutscher Tanz Nr. 1		Denise Bridel
Mozart	Sonatine in A-Dur, zwei Sätze		Reto Miloni
MacDowell	An eine wilde Rose	}	Gina Miloni
	Eine verödete Hütte		
Nielsen	Folketone / Mignon		Roswitha Uebersax
Grieg	Volkweise / Walzer		Marina Schrafl
Beethoven	«An Elise»		Silvia Jecklin
Haydn	Sonatine in C-Dur		Rosmarie Walder
Haydn	Adagio und Finale der Sonate in e-moll	}	Catherin Bandle

Samstag, den 6. Dezember 1958, 15.00 Uhr, im Kleinen Saal

## Klavierklasse Silvia Niederer

Tänze aus vier Jahrhunderten

20. Jahrhundert

B. Bartók	Tanz des Schweinehirten, vierhändig	Silvia u. Walter Gieringer
F. Humbert	Tarantella	Walter Gieringer
	Walzer	Silvia Gieringer

B. Kirkby-Mason	Fackeltanz Menuett	} Irene Züger Tanja Mäder Beatrice u. Geneviève Till
A. Tansman	Valse des Marionettes	
B. Bartók	Menuett ,vierhändig	

19. Jahrhundert

F. Schubert	Walzer, vierhändig	} Beatrice u. Geneviève Till Elisabeth Meyer Pia Hiestand und Sonja Mikulaschek
A. Diabelli	Ländler	
R. Schumann	Walzer	
F. Schubert	Drei Walzer	

18. Jahrhundert

Ch. H. Müller	Ländlicher Tanz	} Christiane Steinbach Evi Oberholzer Evi u. Regula Oberholzer Tanja Mäder
J. Haydn	Menuett Menuett, vierhändig	
J. S. Bach	Menuett	

17. Jahrhundert

H. Purcell	Gavotte	} Regula Bosshard Edwin Füglistner Vreni Frick Therese Pellaton
W. Duncombe	Trompetenmenuett	
J. Hook	Menuett Ländlicher Tanz	

18. Jahrhundert

J. S. Bach	Menuett Polonaise	} Susi Wey Anneli Bantli
W. A. Mozart	Menuett	

19. Jahrhundert

F. Schubert	Ecoissaise Walzer	} Sonja Mikulaschek
E. Grieg	Walzer Elfentanz	
J. Brahms	Walzer, op. 39, Nr. 5 und 7	} Urs Jost Marianne Schurter
F. Chopin	Mazurka, op. 67, Nr. 2	
	Mazurka, op. 59, Nr. 2	

20. Jahrhundert

J. Turina	Baskischer Tanz	} Susanne Maag Susanne Maag und Marianne Schurter
P. Vellones	Aus «Une aventure de Babar»:	
	Entrée et grand Air de l'Adrienne	
	Marche de la Réconciliation	

Samstag, den 6. Dezember 1958, 17.00 Uhr

Klavierklasse A. Leuzinger

G. F. Humbert	Das Purzelmännchen	} Ursula Zwicker
	Die Kuckucksuhr	
Marjorie Helyer	A fireside story, Water wagtail	} Viktor Stadelmann
G. F. Humbert	Walzer in B-Dur	
	Tarantella in d-moll	} Felix Straubinger
Zwei Volkslieder	Suse, liebe Suse	
	Bald gras' ich am Neckar	
Zwei Weihnachtslieder	Morgen, Kinder, wird's was geben	} Rolf Züger
	Süsser die Glocken nie klingen	
Aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach, 1725	Menuett in D-Dur	Therese Küpfer
	Polonaise in g-moll	André Küpfer
W. A. Mozart	Sonatine in C-Dur	Marianne Zuppinger
T. Haslinger	Sonatine in C-Dur	Käthi Rehm
J. Pleyel	Menuett in C-Dur	Heidi Wallinger
C. Gurlitt	Menuetto in D-Dur	Ursula Tomasini
D. Steibelt	Menuett in C-Dur	} Elisabeth Gutmann
W. A. Mozart	Leichte Variationen in C-Dur	
M. Clementi	Sonatine in D-Dur, op. 36, Nr. 6	Rolf Schädler
L. van Beethoven	Drei Deutsche Tänze aus «XII Deutsche Taenze im Clavierauszug», 1795	Heidi Merz
J. Haydn	Sonate in C-Dur, 1. Satz, 1780	Marlene Merz
A. Jensen	«Fernsicht», aus op. 17 (Wanderbilder)	Peter Obergfell
F. Mendelssohn-Bartholdy	Venetianisches Gondellied	Lilianne Uebersax
F. Chopin	Mazurka in B-Dur, op. 7, Nr. 1	Armin Meng
J. Brahms	Rhapsodie in g-moll, op. 79, Nr. 2	Anton Senn

Mittwoch, den 10. Dezember 1958, 17.00 Uhr

### Klavierklasse Kitty Seitz

Gray	Drei Stücke aus: Out of my window	Thomas Schauwecker
Murray	Wavelets and Minuet	{ Käthi Sahli (Violine)
Burgmüller	Unschuld	Christian Sahli
Bossi	Walzer — Polka	Ursi Niederhäuser
Seitz	Aus dem Schüler-Konzert in G-Dur, 2. und 3. Satz	{ Thomas Oswald (Klasse W. Staub)
Beethoven	Sonate op. 49, Nr. 2, 1. Satz	Lieni Oswald
J. S. Bach	Menuet — Bourrée — Preludio	Pia Zippusch
J. S. Bach	Zwei Präludien	Elsbeth Witzig
Beethoven	Sonate in Es-Dur, 1. und 2. Satz	Heidi Blauhut
Schubert	Scherzo in B-Dur	Evelyn Bühler
J. Chr. Bach	Sonate in A-Dur, vierhändig	Käthi Rietmann
J. S. Bach	Aus der französischen Suite in h-moll	{ Anni Gridazzi
	Allemande — Sarabande — Anglaise	
J. S. Bach	Aus der französischen Suite in c-moll	{ Doris Gloor
	Allemande — Sarabande	
J. Chr. Bach	Sonate in G-Dur für zwei Klaviere	Jeannette Wortelboer
Turina	Chez le cordonnier: Chaussures de paysan	{ Käthi Rietmann
	Les souliers d'une belle femme	
	Sandales grecques	
Chopin	Walzer op. 70, Nr. 2	Vreni Huber
Gade	Fantasiestück für Klarinette und Klavier	{ Elsbeth Schmid (Klasse E. Fanghänel)
Benjamin	Jamaican Rumba for two Pianos	{ Doris Gloor

Samstag, den 13. Dezember 1958, 15.00 Uhr

### Konzertausbildungsklasse für Sologesang Ria Ginster

#### Programm

W. A. Mozart	Arie des Sextus aus Titus: «Ach nur einmal noch im Leben»	Marina Hauser
R. Schumann	Die Stille Widmung	{ Doris Denzler

G. F. Händel	Aus den deutschen Arien mit obligater Violine «Singe Seele»	} Beryl Barnhart Violine: Silvia Fritschi
G. B. Pergolese	Se tu m'ami	} Anna Maria Keiser
G. Paisiello	Chi vuol la zingarella	
W. A. Mozart	Arie der Despina aus <i>Così fan tutte</i> : «Una donna a quindici anni»	Wally Staempfli
F. Schubert	An die Nachtigall Lachen und Weinen	} Hortense Fueter
E. Grieg	Ich liebe dich Ein Schwan	} Winston Sarabia
J. S. Bach	Arie aus der Kantate «Liebster Jesu, mein Verlangen», mit obligater Oboe	} Verena Oberholzer Oboe: Victor Burkhardt
J. Brahms	Wir wandelten Meine Liebe ist grün	} Hedwig Toggenburger
C. M. von Weber	Arie des Max aus <i>Freischütz</i> : «Nein, länger trag ich nicht die Qualen»	Hanno Pfeiffer
G. Verdi	Arie der Gilda aus <i>Rigoletto</i> : «Caro nome»	Lucienne Mani
H. Duparc	Chanson triste La vie antérieure	} Lilly Järmann-Ernst
G. Verdi	Rezitativ und Arie der Amelia aus <i>Ein Maskenball</i> : «Hier ist der graunvolle Ort»	Maria Baldauf
F. Smetana	Szene und Arie der Marie aus <i>Die verkaufte Braut</i> : «Endlich allein»	Yvonne Burren
G. Puccini	Arie des Rodolfo aus <i>La Bohème</i> : «Che gelida manina» Arie des Cavaradossi aus <i>Tosca</i> : «E lucevan le stelle»	} Ernst Hauser
G. Verdi	Arie der Leonore aus <i>Die Macht des Schicksals</i> : «Pace, pace»	
C. Saint-Saëns	Arie der Dalila aus <i>Samson und Dalila</i> : «Printemps qui commence»	Maria Moos-Coelho
W. A. Mozart	Arie des Figaro aus <i>Figaros Hochzeit</i> : «Tutto è disposto»	Rudolf Haeusler

Am Flügel: Hans Andreae.

Montag, den 15. Dezember 1958, 20.00 Uhr

## Wettspiel um das Kœckert-Stipendium

## Programm

J. M. Leclair      Sonate «Le Tombeau»  
B. Bartók        Rumänische Volkstänze

Zwei Kandidaten

Anschliessend

## Wettspiel um das Hegar-Stipendium

J. S. Bach        Overture aus der Partita in h-moll (Overture in französischer  
Art)  
O. Schoeck      Consolation  
J. Brahms        Capriccio, op. 116, Nr. 1

Drei Kandidaten

Eintritt frei

Freitag, den 19. Dezember, 20.00 Uhr

## Konzertdiplom Susanne Bitter

Konzertausbildungsklasse André Jaunet

## Programm

Michel Blavet    Sonate in d-moll «La Vibray»  
für Flöte und Continuo  
Andante — Allemande — Gavotte («Les Caquets») — Sarabande —  
Finale

Franz Schubert    Introdution und Variationen  
über ein Thema («Ihr Blümlein alle») aus den Müllerliedern,  
op. 160, für Klavier und Flöte

—

Pierre Sancan    Sonatine für Flöte und Klavier  
Moderato, Andante espressivo, Animé

Claude Debussy    Syrinx für Flötesolo

Paul Hindemith    Sonate für Flöte und Klavier  
Heiter bewegt — Sehr langsam — Sehr lebhaft, Marsch

Am Klavier: Eric Gaudibert



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 15. Januar 1959

Nr. 9

28. Jahrgang

## Verein der Freunde des Konservatoriums

### Revisorenbericht

Die Jahresrechnung vom 1. Mai 1957 bis 30. April 1958 habe ich durchgesehen und die verschiedenen Belege geprüft. Die sauber geführte Rechnung ist in bester Ordnung, und ich bitte Sie daher, dieselbe durch die betreffenden Instanzen genehmigen zu lassen und Fräulein Bürki für ihre Arbeit bestens zu danken.

Zürich, 4. Dezember 1958

Walter Schulthess

## Vortragsübungen und Veranstaltungen

Eintritt 50 Rp.

«Bindebogen» ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Bechstein (Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin) und Schmidt-Flohr.

Samstag, den 24. Januar 1959, 15.00 Uhr, im Kleinen Saal

### Violinklasse Edith Schmidt

J. Haydn

Menuett und Allegro  
für drei Geigen

{ Ilse Diacon  
Regula Zweifel  
Ursi Meister

A. Carse

The Fiddlers Nursery  
Nrn. 12 und 3  
Nrn. 7 und 9

Irène Uldry  
Marlies Müller

L. Russow	Berceuse und Gavotte	Susi Matt
F. Mazas	Andante und Rondo, op. 85	{ Esther Pagani
J. Pepusch	Sonate Nr. 1, 2. und 4. Satz	{ Ilse Diacon
J. Pepusch	Sonate Nr. 2, 1. und 4. Satz	{ Otto Schaerer
J. Pleyel	Duo, op. 8, Nr. 3, 1. und 2. Satz	{ Emil Maag
J. Pleyel	Duo, op. 8, Nr. 4, 3. und 4. Satz	{ Beatrice Grumbach
A. Corelli	Sonate Nr. 10: Präludium und Gavotte	{ Marianne Weber
G. F. Händel	Sonate in F-Dur, 1. und 2. Satz	{ Fritz Risler
G. F. Händel	Sonate in g-moll, 1. und 2. Satz	{ Marlène Kägi
J. S. Bach	Gamben-Sonate (auf der Bratsche): Allegro	{ Stöffi Gnehm
J. S. Bach	Solosonate in g-moll, letzter Satz	{ Elisabeth Hakios
		{ Rudolf Sigrüst
G. F. Händel	Largo aus der Oper «Xerxes»	{ Marlène Kägi
		{ Ilse Diacon
		{ Regula Zweifel
		{ Ursi Meister
		{ Rudolf Sigrüst
		{ Stöffi Gnehm

Am Klavier: Claire Egli

Mittwoch, den 28. Januar 1959, 17.00 Uhr, im Kleinen Saal

### Violinklasse Helen Müller

K. Herrmann	Volkslied	Ueli Friedländer
	Kinderreigen	Niklaus Pfluger
A. Curci	{ Aus Piccola-Suite:	
	{ Preludietto	Evi Funk
	{ Ninna Nanna	Kurt Bussien
	{ Finale	Dorothee Dietrich
	{ Armenische Tanzweise	Andreas Bachmann
G. Alberti	Sorriso di bimba	Barbara Schelb
J. Palaschko	Piratenzug	Fredi Feller
A. Moffat	Bauernfest, op. 39	{ Marteli Meyer
		{ Adrienne Sennhauser
		{ Nany Goldschmidt
D. Steibelt	Divertimento	Christoph Schmid
J. Pleyel	Rondo, op. 8, Nr. 4	Antoinette Karrer
L. Boccherini	Menuett	Armin Keller

C. Gurlitt	Impromptu	Hansheiri Hoehn
F. Mazas	Duo	Adrienne Sennhauser
A. Fesca	Abendlied	Monika Metzger
N. Sokolowsky	Scherzo	Marteli Mülli
J. Galaverni	Romanza	Heidi Graf
A. Curci	Ciarda	Markus Frauenfelder
	Schwedischer Hochzeitsmarsch	} Orchester
	Flachserntelied aus Schweden	
A. Lovis	Berceuse, op. 7	Ursula Bleuler
Ch. de Bériot	Andante, op. 87	} Trudi Sigrist
J. Gossec	Gavotte	Margrit Süsstrunk
A. Rubinstein	Melodie	Susann Brunner
Ch. Dancla	Air de ballet	Ursula Hofstetter
G. Sammartini- Elman	Canto amoroso	Ursula Wydler
A. Curci	Tarantella	Hansueli Graf
B. Godard	Berceuse de Yocelyn	Ursula Gutmann
F. Mendelssohn	Frühlingslied	Mariann Koller
Padre Martini- Kreisler	Andantino	Ueli Rasi
F. Drdla	Souvenir	Rita Bollhalder
E. Mlynarski	Mazurka	Pierre Karrer
J. Raff	Cavatine	Luise Ackermann
P. Essek	Walzer	Heidi Betschon
A. Dvorak	Slawischer Tanz, op. 72	Annemarie Rubin
J. Albeniz	Tango	Ursula Hasler
	Rákóczy-Marsch	} Orchester
	J. Strauss: Aus «Morgenblätter»	
	Introduction, Walzer Nr. 1 und Nr. 2	

Samstag, den 31. Januar 1959, 15.00 Uhr

### Flötenklasse von André Jaunet

W. A. Mozart	Konzert in D-Dur, 3. Satz	Fritz Dolder
F. Schubert	Introduktion, Thema und Variation	Greth Aepli
Pierre Sancan	Sonatine (1946)	Lisbeth Meiler
Bohuslav Martinu	Sonata 1 (1945), 1. Satz	Dorothe Gessner
Georges Hue	Fantaisie	Katharina Kempter

Marc Andreae	Sonatine, 1. und 3. Satz	Marc Andreae
Armin Schibler	Solosonate, 1. und 2. Satz	Klavier: Peter Keller
Jacques Ibert	Jeux	Martin Schmid
		Beat von Fischer
		Klavier: Frau von Fischer
Serge Prokofiev	Sonata Nr. 2 (1942), 1. Satz	Elsa Wolfensberger
Albert Roussel	Pan — Tityre	Christiane Schwamberger
W. A. Mozart	Konzert in G-Dur, 1. Satz	Clivio Walz
André Jolivet	Chant de Linos (1944)	Günther Rumpel
Olivier Messiaen	Le merle noir (1952)	Cornelius Bruderer
Frank Martin	Ballade (1939)	Ursula Sigrist
Henri Dutilleux	Sonatine (1943)	Bärbel Strehl
Emil Kronke	Paraphrasen über ein eigenes Thema für vier Flöten	(chorisch besetzt)

Am Klavier: Werner Bolliger

Samstag, den 7. Februar 1959, 14.30 Uhr

## Bläser-, Harfen- und Schlagzeugklassen

### Oboenklasse Marcel Sallet

G. F. Telemann	Sonate in a-moll	
	Andante, Spiritoso	Beat Heuer
	Andante, Vivace	Curt Wildi
G. F. Händel	Sonate in B-Dur	
	Andante, Grave, Allegro	Rudi Duthaler
J. Haydn	Konzert in C-Dur	
	Allegro spiritoso	Thomas Csuka
	Andante	Susi Sturzenegger
	Rondo, Allegretto	Markus Löw
T. Albinoni	Konzert in B-Dur	
	Allegro, Adagio, Allegro	Matthias Landolt

Am Klavier: Beatrix Mieth

### Harfenklasse Corinna Blaser

Anonyme	Vieille chanson française	Micaela Altwegg
M. Tournier	Thème et variations	Annette Baumann
M. Tournier	Etudes de concert	Françoise Stein

## Klarinettenklasse Emil Fanghänel

N. W. Gade	Fantasiestück, op. 13	Lisbeth Schmid
C. M. von Weber	Concertino in Es-Dur, op. 26	Georg Zabratzky
K. Stamitz	Konzert in Es-Dur, 1. Satz	Peter Ribler
R. Schumann	Fantasiestück, op. 73	Kurt Angele
K. Stamitz	Konzert in B-Dur, 1. und 3. Satz	Lucius Caflisch
Alphonse Roy	Sérénade	Felix Bachofen
L. Spohr	Konzert in c-moll, op. 26, 1. Satz	Victor Burghardt
C. Debussy	Première Rhapsodie	Heinz Hofer

Am Klavier: Verena Schaufelberger und Vreni Graf

## Hornklasse Werner Speth

F. Danzi	Larghetto aus der Sonate op. 44	Peter Geering
W. A. Mozart	Romanze aus dem Hornkonzert, KV 495	Caspar Wolfensberger
W. A. Mozart	Konzert-Rondo in Es-Dur, KV 371	Werner Strassmann
L. Sinigaglia	Lied und Humoreske, op. 28	Matthias Pfister

Klavier: Sonja Bosshard

Am Klavier: Beatrice Sommer

## Posaunenklasse Arthur Humm

A. Nowakowsky	Concertino, 1. Satz	Kurt Steimen
F. Klughardt	Romanze	John Wewerka
A. Bruckner	Aequale für drei Posaunen	}
R. Mühlfeld	Concertino, 1. Satz	Alfred Lee
R. Mühlfeld	Romanze	Kurt Steimen
W. A. Mozart	Arie des Sarastro aus der «Zauberflöte»	Willi Schläpfer
S. Alschavsky	Rezitativ und Andante	Edwin Meier
		Edwin Rüegg
		Walter Wegmann

Am Klavier: Lily Lecoultre

## Trompetenklasse Ernst Söndlin

Arban	Karneval von Venedig	Peter Gerber
Porrino	Konzert für Trompete	Heinz Baldauf
J. Haydn	Trompetenkonzert, 1. Satz	Josef Widmer

Am Klavier: Rudolf Reinhardt

## Schlagzeugklasse Heinrich Seipel

Ottmar Gerster	Capriccietto für vier Pauken	Robert Gloor	
G. H. Geldart	Souvenirs de Spa, für Xylophon	Renatus Wendel	
Red Norov	Hole in the Wall	{	
	für Marimba und Jazz-Schlagzeug		Markus Ernst
Carlos Chávez	Toccata und Largo für fünf Schlagzeuge	{	Robert Gloor
			Renatus Wendel
			Markus Ernst
			Dominik Bucher
			Otto Bumbacher

Samstag, den 7. Februar 1959, 15.00 Uhr, im Kleinen Saal

## Violinklasse Anna Ammann

Schüler der Unter- und Mittelstufe über 16 Jahren  
Hausmusik

G. G. Gastoldi	Zwei Spielstücke für Violine und Viola	{ Ruedi Herold Jakob Dubler	
Marin Marais	L'Agréable — Rondeau	{	
	Le Basque		Jakob Dubler
	Viola und Klavier		
Francœur	Aria Violine und Klavier	Regula Schärer	
Attilo Ariosti	Sonate in D-Dur, Allegro	Vreni Reimann	
J. S. Bach	Gavotte	Elisabeth Brandenberger	
G. F. Händel	Gavotta con variazioni	{	Edith Schuler
			Margret Weber (Klasse Herr Favini)
G. F. Händel	Sonate in C-Dur	{	
	Adagio, Allegro Viola und Klavier		Gret Keller
Th. Albinoni	Sonate in A-Dur	{	
	Grave, Allegro		Irene de Capitani
	Zwei Violinen und Klavier		Margrit Diggelmann
G. F. Händel	Sonate in F-Dur Adagio, Allegro	Martha Gerber	

A. Vivaldi	Sonate in d-moll Preludio, Corrente, Adagio, Giga	Margrit Diggelmann
G. F. Händel	Sonate in E-Dur, Adagio, Allegro	Ruedi Herold
J. Quantz	Trionsonate Flöte, Violine und Klavier	{ Frau Wieler (Klasse Herr Jaunet) Thomas Wieler
C. Stamitz	Sonate in B-Dur Andante moderato, Rondo für Viola und Klavier	Johanna Isler
A. Dvorak	Sonatine in G-Dur Larghetto, Allegro	Irene de Capitani
E. Lendvai	Thema mit Variationen Zwei Violinen und Viola	{ Irene de Capitani Margrit Diggelmann Johanna Isler

Am Klavier: Robert Appert

Samstag, den 14. Februar 1959, 15.00 Uhr

### Celloklasse Richard Sturzenegger

Gabriel Fauré	Elégie, op. 24	Peter Hess Klavier: Heinz Haerberlin
Claude Debussy	Sonate	Peter Wirth Klavier: Hans van der Waerden
J. S. Bach	Sonate Nr. 2 in D-Dur, 3. und 2. Satz	Ursula Reichel Klavier: Helmuth Reichel
L. van Beethoven	Variationen über ein Thema von Mozart in Es-Dur	Rosmarie Vollenweider Klavier: Elsbeth Vollenweider
P. I. Tschaikowsky	Pezzo capriccioso, op. 62	Arendt von Sparr Klavier: Hansjörg Weltin
J. S. Bach	Suite Nr. 3 in C-Dur Prélude, Allemande, Sarabande, Gigue	Konrad Hirzel
Bohuslav Martinu	Trois nocturnes	Walter Grimmer Klavier: Annette Weisbrod
Frank Martin	Ballade	Esther Nyffenegger Klavier: Annette Weisbrod
Igor Strawinsky	Suite italienne	Margot Witte Klavier: Erna Blum

Samstag, den 21. Februar 1959, 15.00 Uhr

## Ensembleklasse Alfred Baum

G. B. Pergolesi	Salve Regina für Sopran, zwei Violinen, Cello und Continuo	{ Alice Beerli Urs Schneider Therese Kessler Arendt von Sparr Hansjörg Weltin
G. F. Händel	Sonate in D-Dur für Violine und Klavier	
	1. und 2. Satz	{ Madeleine Kessler Ursula Palfy
	3. und 4. Satz	{ Maja Bär Trude Kopf
J. S. Bach	Zwei Arien für Sopran: «Bereite dir Jesu» «Seele, deine Spezereien»	{ Ruth Kotschubey Madeleine Kessler Elsa Wolfensberger Hanspeter Tschannen
J. S. Bach	Konzert in C-Dur, 1. Satz	{ Vreni Graf Sylvia Schilling
H. G. Burghardt	Partita brevis für Flöte und Klavier	{ Elsa Wolfensberger Silvia Lengg
A. Schönberg	Zwei Gesänge aus op. 14: «Ich darf nicht dankend an dir niedersinken» «In diesen Wintertagen»	{ Margrith Kunz Hansjörg Weltin
J. Ibert	Deux Interludes für Flöte, Violine und Klavier	{ Elsa Wolfensberger Urs Schneider Simone Reymond
R. Strauss	Drei Lieder: «Heimliche Aufforderung» «Allerseelen» «Zueignung»	{ Margrith Kunz Elsbeth Baumgartner



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 1. Februar 1959

Nr. 10

28. Jahrgang

## Schulgelderhöhung auf der Unter- und Mittelstufe

Der Verwaltungsrat des Konservatoriums hat sich gezwungen gesehen, die Schulgelder der *Unter- und Mittelstufe an der allgemeinen Musikschule* mit Beginn des Sommersemesters zu erhöhen. Diese Massnahme, deren Notwendigkeit von den Behörden des Konservatoriums selbst bedauert wird, ist aus verschiedenen Gründen unvermeidlich geworden.

Vor zwei Jahren hat die Erhöhung der städtischen und kantonalen Subventionen dem Konservatorium eine angemessene Erhöhung der Gehälter und eine entsprechende Regelung der Pensionsverhältnisse ermöglicht. Die dem Konservatorium zur Verfügung gestellten vermehrten Mittel sind in vollem Umfang für die genannten Zwecke beansprucht worden. Gleichzeitig aber hat die Zahl der Schüler seit zwei Jahren erneut stark zugenommen. Diese Zunahme ist an sich ein erfreulicher Beweis für das Vertrauen, welches das Konservatorium in weiten Kreisen geniesst; in wirtschaftlicher Beziehung stellt sie aber ein starke zusätzliche Belastung für unsere Schule dar. Da die bisherigen Schulgelder die Aufwendungen für Lehrerhonorare und Sozialleistungen zum grössten Teil nicht decken, die Subventionen aber festgelegt sind und nicht etwa proportional zur Schülerzahl steigen, nehmen bei wachsender Schülerzahl die Kosten schneller zu als die Einnahmen.

Die Behörden von Stadt und Kanton haben dieser Situation Rechnung getragen, als sie seinerzeit bei der Diskussion über die Subventionen erklärten, dem Konservatorium müsse bei weiterhin zunehmenden Kosten die Möglichkeit zu einer Schulgelderhöhung gelassen werden, damit es nicht eventuell nach kurzer Zeit erneut an die öffentliche Hand gelangen müsse. Vereinzelt war übrigens schon damals von einer Schulgelderhöhung die Rede, die nun immerhin um zwei bis drei Jahre hinausgeschoben werden konnte. Die inzwischen eingetretene Erhöhung der Kosten rührt nicht von einem vergrösserten Aufwand her, sondern ausschliesslich von der Zunahme der Schülerzahl.

Die Schulgelder der Unter- und Mittelstufe sind *seit zehn Jahren* unverändert geblieben, obschon in dieser Zeit die Lebenskosten im allgemeinen und die Kosten des Konservatoriums im besonderen beträchtlich angestiegen sind. Auch

die neuen Schulgelder werden im Vergleich zu denen der Vorkriegszeit erheblich hinter der Entwicklung der Lebenskosten zurückbleiben. Wie sehr das Konservatorium Zurückhaltung geübt hat, zeigt ein Vergleich der *neuen* Schulgelder mit jenen aus weit zurückliegender Zeit; sie betragen gegenüber

1930: Unterstufe + 4 %, Mittelstufe + 25 %,  
 1900: im Mittel Unterstufe + 32 %, Mittelstufe + 58 %.

Wenn man diese Entwicklung mit jener der Löhne und Gehälter vergleicht, die in verschiedenen Berufen seit 1900 eine Erhöhung um rund 400 % gebracht hat, wird ersichtlich, wie sehr das Konservatorium bestrebt war, seinen Schülern entgegenzukommen.

Gestützt auf dieses Entgegenkommen vertraut das Konservatorium heute darauf, dass seine Schüler und deren Eltern ihm ihr Verständnis für eine Massnahme nicht versagen werden, die es nur ungern ergreift, auf die es aber nicht länger verzichten kann.

Mit Beginn des Sommersemesters gelten an der allgemeinen Musikschule folgende Schulgelder:

			Auswärtige Schüler
Unterstufe	40 Minuten	Fr. 125.—	Fr. 140.—
	60 Minuten	Fr. 180.—	Fr. 195.—
Mittelstufe	40 Minuten	Fr. 150.—	Fr. 165.—
	60 Minuten	Fr. 225.—	Fr. 250.—
Blasinstrumente	40 Minuten	Fr. 150.—	Fr. 165.—
	60 Minuten	Fr. 225.—	Fr. 250.—

Die Schulgelder der Oberstufe, die bereits im Herbst 1957 erhöht wurden, und diejenigen der Berufsschule bleiben unverändert.

Für Schüler, welche in Folge der Schulgelderhöhung aus dem Konservatorium auszutreten wünschen, wird die Frist für die Abmeldung bis Samstag, den 7. März 1959, erstreckt. *Nach Beginn des Sommersemesters können Abmeldungen nicht mehr angenommen werden.*

## Abmeldungen

*Abmeldungen von Schülern, welche das Konservatorium am Ende des Wintersemesters zu verlassen wünschen, sind bis spätestens 7. März schriftlich an die Direktion zu richten. Im Unterlassungsfalle haftet der Betreffende noch für das Schulgeld des nächsten Quartals (Schulordnung Art. 4). Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden.*

*Ende des Wintersemesters.* Das Wintersemester schliesst am Samstag, den 21. März. Die Woche vom 23. bis 26. März gehört schon zum Sommersemester; austretende Schüler haben auf diese Woche keinen Anspruch. Die laufenden Theoriekurse gehen in dieser Woche weiter; die neuen Theoriekurse beginnen nach den Ferien.

Karfreitag, den 27., und Karsamstag, den 28. März, fällt der Unterricht aus. Frühlingsferien vom 30. März bis 19. April. Aufnahmeprüfungen am 21. April; Stundenplaneinteilung am Dienstag, den 21. April, 17.00 Uhr, in den Klassenzimmern. Am Montag, den 20. April, bleibt das Konservatorium wegen des Sechseläutens geschlossen.

*Schlussaufführung in der Tonhalle* Samstag, den 21. März, 15.00 Uhr. Studierende der Berufsschule können auf dem Sekretariat eine Freikarte beziehen. Schriftliche Kartenbestellungen bis Samstag, den 7. März, Kartenverkauf ab 7. März im Sekretariat des Konservatoriums.

*Austauschkonzert.* Am Montag, den 27. April, 20.00 Uhr, findet ein Austauschkonzert von Preisträgern des Konservatoriums Paris statt. Eintritt frei.

## Vortragsübungen

Eintritt 50 Rp.

«Bindebogen» ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Bechstein (Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin) und Schmidt-Flohr.

Samstag, den 28. Februar 1959, 15.00 Uhr

### Klavierklasse Hans Andreae

*Präludien (Ritornelle) und Fugen (Fughetten) von J. S. Bach  
und Othmar Schoeck*

J. S. Bach	W. Kl. I in B-Dur	Werner Strassmann
	W. Kl. I in d-moll	Margot Reithinger
O. Schoeck	Ritornell und Fughette 1 in fis-moll	Rös Haller
	Ritornell und Fughette 2 in G-Dur	Lisbeth Schubiger
	Ritornell und Fughette 3 in a-moll	} Peter Keller
J. S. Bach	W. Kl. I in f-moll	
J. S. Bach	W. Kl. I in G-Dur	Vreni Reimann
O. Schoeck	Ritornell und Fughette 4 in B-Dur	Paul Welti
	Ritornell und Fughette 5 in G-Dur	Lotty Meyer
J. S. Bach	W. Kl. I in e-moll	Carmen Schibli
	W. Kl. I in E-Dur	Hildegard Dunkel
O. Schoeck	Ritornell und Fughette 6 in h-moll	Konrad Lienert
	Ritornell und Fughette 7 in c-moll	Gion Antoni Derungs
	Ritornell und Fughette 8 in C-Dur	Marlies Meli
J. S. Bach	Chromatische Fantasie und Fuge	Ludwig Braml

Mittwoch, den 4. März 1959, 17.00 Uhr

### Klavierklasse I Erich Vollenwyder

J. Haydn	Sonate in As-Dur, 1. Satz	Ruth Kienast
L. v. Beethoven	Sonate in D-Dur, op. 28, 1. Satz	Marion Itten
	Sonate in B-Dur, op. 22, 1. Satz	Erich Aebi
J. Field	Nocturne in Es-Dur	Sylvia Wiget
R. Schumann	Novellette Nr. 1 in F-Dur	Doris Kölliker
J. S. Bach	Präludium und Fuge in C-Dur (Wohltemperiertes Klavier II)	Susi Hess
	Tocatta in fis-moll	Heinz Zeller
	Präludium und Fuge in g-moll (Wohltemperiertes Klavier I)	Simone Reymond
G. F. Händel	Suite Nr. 7 in g-moll (Ouverture — Sarabande — Gigue — Passacaglia)	Walther Kuhn
C. M. v. Weber	Sonate Nr. 3 in d-moll, 1. Satz	Vreni Graf
Franz Schubert	Sonate in B-Dur, op. posth., 1. Satz	Regula Gattiker

Samstag, den 7. März 1959, 15.00 Uhr

### Violin- und Quartettklasse Georg Kertesz

A. Vivaldi	Konzert in a-moll Allegro — Largo — Presto	Andreas v. Tószeghi Klavier: János Tamás
Pergolesi	Concertino in B-Dur Andante — Allegro	Therese Kessler Klavier: Silvia Vollmar
Viotti	Konzert in a-moll, 1. Satz, Maestoso	Maja Bär Klavier: Vreni Graf
J. Haydn	Konzert in C-Dur Adagio — Allegro moderato	Madeleine Kessler Klavier: Vreni Graf
Mozart	Konzert in G-Dur 1. und 2. Satz Allegro — Adagio 3. Satz Rondo	Urs Schneider Jürg Jetzer Klavier: Claire Egli
J. Haydn	Streichquartett Nr. 7 in G-Dur Moderato — Menuetto — Adagio — Presto	{ Hilde Schildknecht Madeleine Niggli Madeleine Kessler Rosmarie Vollenweider

Mittwoch, den 11. März 1959, 17.00 Uhr

## Klavierklasse II Erich Vollenwyder

R. Schumann	Abegg-Variationen, op. I	Doris Suppiger
L. v. Beethoven	Sonate in Es-Dur (Les adieux) Adagio. Allegro — Andante espressivo — Vivacissimamente)	Verena Schaufelberger
J. Brahms	Händel-Variationen	Rudolf Reinhardt
C. M. v. Weber	Sonate Nr. 2 in As-Dur, 1. Satz	Sylvia Schilling
F. Mendelssohn	Klavierkonzert Nr. 1 in g-moll Molto allegro con fuoco — Andante — Presto. Molto allegro e vivace)	Sina Escher

Samstag, den 14. März 1959, 15.00 Uhr

## Klavierklasse Robert Appert

*Mitwirkend: Schüler der Klassen Anna Ammann (Violine),  
Walter Giannini (Blockflöte) und Emil Fanghänel (Klarinette)*

Anonymus (17. Jahrhundert)	Greensleeves to a ground für Sopran-C-Flöte und Cembalo	Hans Heinrich Coninx, Blockflöte Esther Albrecht, Cembalo
G. Ph. Telemann	Partita für Sopran-C-Flöte und Cembalo, 1. und 2. Satz	Hans Heinrich Coninx, Blockflöte Regula Wagner, Cembalo
J. S. Bach	Menuett in g-moll (Cembalo)	Ueli Strupler Beatrice Starkl,
Aus dem 17. Jahrhundert	Tanzlied für Blockflöte und Cembalo	Blockflöte Beat Weber, Cembalo
Joh. Kirnberger	Fanfaren (Cembalo)	Ursula Bartsch
Paradisi	Toccatà (Cembalo))	Ruth Baumann
W. A. Mozart	Menuett in F-Dur (Cembalo)	Erika Hänsler

L. v. Beethoven	Menuett in G-Dur (Violine und Klavier)	Claudia Schucht, Violine Ines Rosenthal, Klavier
W. A. Mozart	Menuett in D-Dur	Claudia Bernacchi
K. Stamitz	Klarinettenkonzert in B-Dur, 2. Satz	Hans Zwahlen, Klarinette
W. A. Mozart	Allegro in B-Dur	{ Kaspar Schnetzler, Klavier Sylvia Wettstein
L. v. Beethoven	Abschied	{ Ursula Hirzel, Violine (Klasse Helene Müller) Regula Hirzel, Klavier
W. A. Mozart	Sonate in C-Dur, KV 330, 1. Satz	Erna Seeberger
W. A. Mozart	Menuett aus der Nachtmusik	{ Helene Schmidt Magdalena Schwyzer Violinen Barbara Baumann, Viola Hortense Fueter, Cello Elvira Hotz, Klavier
W. A. Mozart	Klavierquartett in g-moll, 2. Satz	{ Magdalena Schwyzer, Violine Barbara Baumann, Viola Hortense Fueter, Cello Ursula Germann, Klavier
Jos. Haydn	Klaviertrio in e-moll, 1. Satz	{ Helene Schmidt, Violine Hortense Fueter, Cello Silvia Jecklin, Klavier
Richard Strauss	Intermezzo, op. 9, Nr. 3	Carla Bernacchi
Aus Böhmen	Klage	Beatrice Starkl
Bela Bartók	Rund-Tanz Wellen Spiellied	{ aus Mikrokosmos Ursula Vogt Arthur Hefti Hanni Mathieu
	Rumänische Volkstänze I und II	{ Magdalena Schwyzer, Violine Johanna Huser, Klavier
P. I. Tschaikowsky	Lerchengesang	Martin Kunz
C. Debussy	Arabesque Nr. 2	Käthi Erhardt
L. v. Beethoven	Waldstein-Sonate, 1. Satz	Rolf Müller

Cembalo erbaut von Robert Appert

Samstag, den 14. März 1959, 17.00 Uhr

Violinklasse Anna Ammann (Mittelstufe—Oberstufe)

*Sonaten-Konzerte*

T. Albinoni	Sonate in A-Dur, 1. und 2. Satz	Irene de Capitani
G. F. Händel	Sonate in D-Dur, 1. und 2. Satz	Claudia Schucht
W. A. Mozart	Sonate in B-Dur, 1. und 2. Satz	Helen Schmidt
L. v. Beethoven	Sonate in F-Dur, 4. Satz	Christa Wittmann
C. Franck	Sonate in A-Dur, 3. und 4. Satz	Magdalena Schwyzer
A. Vivaldi	Violinkonzert in g-moll, 1. Satz	Irene de Capitani
P. Nardini	Violinkonzert in e-moll, 1. Satz	Claudia Schucht
J. Haydn	Violinkonzert in G-Dur, 1. Satz	Christa Wittmann
W. A. Mozart	Violinkonzert in A-Dur, 1. Satz	Magdalena Schwyzer
M. Bruch	Violinkonzert in g-moll, 1. und 2. Satz	Helen Schmidt

Am Klavier: Robert Appert

Samstag, den 14. März 1959, 15.00 Uhr, im Volkshaus «Baumacker», Zürich-Oerlikon

*Violinklasse Paula Grizl*

## Frohes Zusammenspiel

Joh. Andrea Bántz (um 1680)	Suite in D-Dur	Orchester
Die neuen Schüler stellen sich vor:		
Ernst Hänseler, Hanspeter Leu, Emma Maurer, Christian Hablützel, Edith Bosshart, Renate Zwicker, Adrian Bänninger, Wolfgang Staechelin, Robert Metzger, Beatrice Zwicker		
E. F. dall'Abaco	Aria — Menuett	
Violinenchor: Ruedi Signer, Ueli Schmid, Trudi Märkt, Nelly Trachsler, Silvia Herzog, Silvia Hauser, Madeleine Rais, Myrtha Hänseler, Walter Bopp, Peter Nievergelt		
J. Pleyel	Rondo	Leonore Wyss
A. Vivaldi	Pastorale	
W. A. Mozart	Romanze — Menuett für zwei Violinen und Viola	{ Ursula Hauser Eda Marinello
A. Corelli	Triosonate in C-Dur, Preludio — Allemanda	
Violinenchor: Hermann Escher, Walter Buob, Markus Keller, Lisbeth Aeppli, Jürg Huggenberger, Ueli Mühlemann, Edith Hauser, Silvia Messerer		
J. Haydn	Aus «Wiener Hofball-Menuette» für zwei Violinen, Klavier und Cello	{ Hansjürg Baum Verena und Ursula Maag Marlen Bachmann
J. Haydn	Thema mit Variationen aus dem Streichquartett op. 3, Nr. 2	{ Verena Murbach Tonie Wild
A. Vivaldi	Konzert für zwei Violinen in a-moll	{ Rudolf Matt Hans-Ulrich Wäfler
J. Haydn	Aus «Weinzirler Trios» für zwei Violinen und Viola Allegro — Andante — Finale	{ Pierre Lendenmann Hanna Bremi
J. Haydn	Adagio aus dem Streichquartett op. 1, Nr. 3	{ Nicoletta Gossen Danielle Geering
Joh. Stamitz	Orchester-Trio op. 1, Nr. 5, in B-Dur Presto assai — Lento — Presto	Am Klavier: Ursula Matt



# DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER  
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

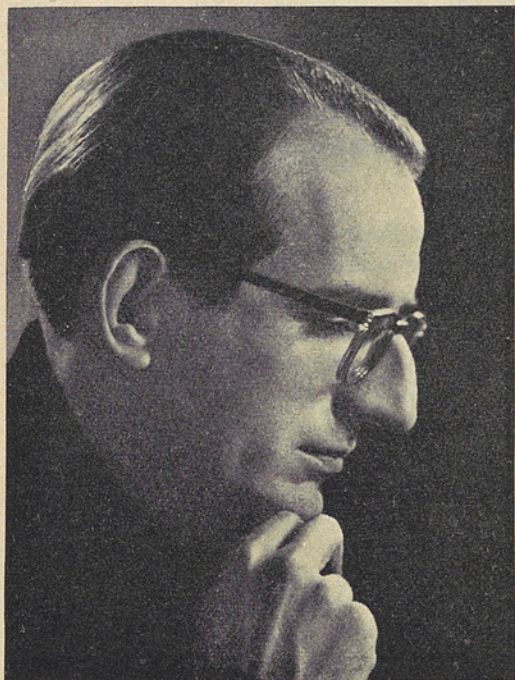
Abonnement: Schweiz Fr. 3.30; Ausland Fr. 4.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, 15. Februar 1959

Nr. 11

28. Jahrgang



## KARL ENGEL

der neue Leiter  
der Konzertausbildungs-  
klasse für Klavier

Karl Engel wurde 1923 in Basel geboren, wo er als Schüler von Paul Baumgartner studierte und 1945 das Solistendiplom erwarb. Anschliessend studierte er in Paris bei Alfred Cortot und Reine Gianoli. Er ist Preisträger des Busoni-Wettbewerbes in Bozen und des Concours Reine Elisabeth in Brüssel. Seine Konzertreisen haben ihn in zahlreiche Länder Europas und nach USA, Kanada und Afrika geführt.

## Zum Rücktritt von Walter Frey

Infolge schwerer Erkrankung hat Herr Walter Frey seinen Rücktritt als Lehrer am Konservatorium erklärt. Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit, die an der Entwicklung unserer Schule aussergewöhnlich aktiven Anteil genommen hat.

Walter Frey wurde im Jahre 1925 als Leiter einer Konzertausbildungsklasse für Klavier berufen. Sein waches Interesse für pädagogische Fragen, gepaart mit dem Ansehen, das seine solistische Tätigkeit, welche sich unter anderem auch für das in jenen Jahren besonders lebendig sich entfaltende zeitgenössische Schaffen bahnbrechend einsetzte, ihm gewann, liessen seine Klasse bald zu einem eigentlichen pianistischen Ausbildungszentrum unseres Landes werden und sicherten ihr Anziehungskraft bis ins Ausland. In der Zeit seines Wirkens an unserer Schule haben siebenundzwanzig seiner Schüler das Konzertdiplom erworben; verschiedene von ihnen nehmen heute im schweizerischen Musikleben eine geachtete Stellung ein.

Neben seinem Instrument galt Walter Freys Liebe vor allem der Kammermusik; seinem Beispiel und seinen unablässigen Anstrengungen ist es vor allem zu verdanken, dass dieses vorher etwas stiefmütterlich behandelte Fach nicht nur im Lehrplan, sondern auch in der Praxis die ihm gebührende Stellung erhielt, und dass die Kammermusikklasse, die ursprünglich von manchen Schülern als notwendiges Uebel betrachtet wurde, mit der Zeit immer mehr Anziehungskraft ausübte. Dazu trug bei, dass er immer wieder darauf bedacht war, seinen Schülern Gelegenheit zu öffentlichem Auftreten zu verschaffen, wie er überhaupt seine Schüler oft weit über die Studienzeit hinaus auch persönlich zu fördern bestrebt war. Das im Laufe der Jahre erreichte, künstlerisch zu wertende Niveau ermöglichte, wieder auf seine Anregung, die Schaffung eines Kammermusikdiploms. Reichen Gewinn zog aus seiner Tätigkeit auch die Institution unserer Haus- und Austauschkonzerte.

Walter Freys Musizieren erschöpfte sich nicht im Instrumentalen; kulturelle und historische Verflechtungen und Bezüge fanden sein Interesse ebenso wie die Probleme, die unsere Zeit dem Schaffenden stellt. Diese Aufgeschlossenheit erlaubte ihm, über die Zeitgebundenheit hinausgehende Werte zu erkennen; für schweizerisches Musikschaffen hat er sich wie wenig andere eingesetzt.

Dem scheidenden Mitarbeiter, Kollegen und Lehrer folgen, mit dem Dank für sein reiches Lebenswerk im Dienste unserer Schule, unsere Wünsche für eine Genesung, die für eine wenn auch eingeschränkte künstlerische Tätigkeit Raum lässt, von welcher unser Musikleben noch Wesentliches zu empfangen hat. R. W.

# Urteile über das Konservatorium Zürich

## Schweiz

«*Schweizerische Musikzeitung*», 1. November 1951

Der hohe Stand der musikalischen Jugenderziehung wurde eindringlich in dem Konzert zum 75. Jubiläum des Zürcher Konservatoriums demonstriert, das ohne Prätention ein umfassendes Bild der Fülle der musikpädagogischen Aufgaben darbot, die der Lehrkörper in der Arbeit des Alltags gemeinsam mit den Schülern zu bewältigen hat. Angesichts der durchwegs vortrefflichen Leistungen, die sowohl von den Angehörigen der Allgemeinen Musikschule als auch der Berufsschule geboten wurden, kann hier nur der echt künstlerische Geist gerühmt werden, der alle Mitwirkenden beseelte, und das hohe Gesamtniveau des Konzerts.

«*Neue Zürcher Nachrichten*», 18. Oktober 1951

Hegar visierte schon die Heranbildung eines schweizerischen Musikerstandes, aber er dachte wohl kaum an eine derartige Entwicklung der Berufsschule mit ihren so zahlreichen Spezialgebieten, wie wir sie heute im Zürcher Konservatorium vorfinden.

«*Tat*», 19. Oktober 1951

Jedenfalls ist es erstaunlich, was trotz der Schmalheit des Budgets geleistet wird.

«*Neue Zürcher Zeitung*», 21. November 1952

Heute erfreut sich das Konservatorium längst eines besten Rufes weit über unsere Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Sehr beträchtlich ist die Zahl hervorragender Musiker mit internationalem Namen, die aus dem Zürcher Konservatorium hervorgegangen sind, beträchtlich auch die Zahl ausländischer Musikstudierender, die bei uns ihre Ausbildung holen, weil sie wissen, dass es heute kaum ein Gebiet der Musik gibt, das in Zürich nicht ebensogut studiert werden kann wie im Ausland.

«*Zürcher Woche*», 21. November 1952

Unser Zürcher Konservatorium steht in seinem sechsundsiebzigsten Lebensjahr . . . Seither hat es sich durch seine Leistungen zu einem Kulturinstitut von europäischem Rang emporgearbeitet . . . Wer durch diese strenge Schule ging, sei es als Berufsmusiker oder Dilettant, hat mehr als einen verschwommenen Begriff von der Musik empfangen. Er wurde zur ersten Auseinandersetzung mit den Personen und der Problematik der Musik geführt und hat Werte mitbekommen, die sein Leben bereichern.

«*Neue Zürcher Nachrichten*», 2. November 1952

. . . Es ist heute an Vielseitigkeit und Qualität der Leistung den grossen Konservatorien des Auslandes weitgehend ebenbürtig. Für grosse Gebiete der

Schweiz ist es zum musikalischen Ausbildungszentrum geworden. . . . Es gibt heute fast kein Gebiet der Musik, das in Zürich nicht ebensogut studiert werden kann wie im Ausland.

## Ausland

### *Brüssel 1949*

Connaissant l'esprit de sérieux avec lequel nos amis suisses abordent la musique, et le respect fervent qu'ils éprouvent pour elle, on ne s'étonnera pas de la maturité et de la technique déjà si bien maîtrisée dont firent preuve ces deux artistes.

. . . enthousiaste succès et applaudissements prolongés que reçurent les deux artistes dont la solide formation fit la meilleure impression.

### *Stuttgart 1951*

. . . einen für unsere Begriffe ungewöhnlich hohen Stand der Musikausbildung. Der hohe Grad von Fertigkeit, den die Zürcher zeigten, ruhte auf peinlich genau genommener Ausbildung, auf verantwortungsbewusster Strenge, derzufolge wir immer wieder der Ueberlegenheit ausländischen Nachwuchses begegneten.

### *Paris 1952*

C'était la première fois que cette belle école nous envoyait des représentants et le succès qu'ils ont remporté leur fait le plus grand honneur.

### *Paris 1953*

. . . deux artistes accomplis . . . , leur succès fut particulièrement éclatant dans la Sonate d'Arthur Honegger. Voilà deux artistes qui font honneur au Conservatoire de Zurich.

### *Brüssel 1952*

Parmi les concerts d'échange . . . il en est peu qui eurent la qualité de celui que viennent de nous présenter trois lauréats du Conservatoire de Zurich.

### *Berlin 1955*

«Ich möchte Ihnen von Herzen gratulieren zum ausgezeichneten Niveau des Zürcher Konservatoriums. Gestern war hier das Konzert der Schweizer Studenten und ich war richtig stolz und froh über meine jungen Landsleute. Das Konzert war hervorragend.» Prof. Silvia Kind, Staatliche Hochschule für Musik

### *Rotterdam 1957*

Ein Austauschkonzert des Konservatoriums Zürich, das für die Zuhörer ein sensationelles Erlebnis geworden ist . . . Ein staunenswertes Niveau der Klaviertechnik und Interpretation. Die meisterhaften Wiedergaben ernteten mit Recht Ovationen.

### *Brüssel 1958*

. . . de très grandes qualités.

# VIER HAUSKONZERTE

Eintritt frei

Konzertflügel Bechstein, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

Zwei Klavierabende der Konzertausbildungsklasse Walter Frey

*Donnerstag, den 26. Februar 1959, 20.00 Uhr*

## Beethoven-Abend

### *Programm*

Sonate in D-Dur, op. 10, Nr. 3

Presto — Largo e mesto — Menuetto (Allegro) — Rondo (Allegro)

Monica Matter

Eroica-Variationen in Es-Dur, op. 35

Beatrice Sommer

Sonate in E-Dur, op. 109

Vivace ma non troppo — Prestissimo — Andante molto cantabile ed espressivo (Gesangvoll, mit innigster Empfindung)

Christa Romer

*Donnerstag, den 12. März 1959, 20.00 Uhr*

## Werke von Beethoven, Schumann und Brahms

### *Programm*

L. v. Beethoven 32 Variationen in c-moll  
Jörg Eichenberger

R. Schumann Fantasie in C-Dur, op. 5

Durchaus phantastisch und leidenschaftlich vorzutragen — Mässig, durchaus energisch — Langsam, getragen, durchaus leise zu halten  
Dieter Bäumle

J. Brahms Sonate in f-moll, op. 5

Allegro maestoso — Andante espressivo — Scherzo (Allegro energico) — Intermezzo (Rückblick) — Finale (Allegro moderato ma rubato)  
Werner Kunz

Diese beiden Abende sind von den Schülern der Konzertausbildungsklasse als Dank an ihren scheidenden Lehrer angeregt und selbständig vorbereitet worden

Donnerstag, den 5. März 1959, 20.00 Uhr

## Liederabend der Konzertausbildungsklasse Ria Ginster

### *Programm*

- J. Brahms      Vier ernste Gesänge  
                  Hanno Pfeiffer
- H. Pfitzner      Drei Lieder  
                  Lied — Immer leiser wird mein Schlummer — Wie Frühlings-  
                  ahnung weht durch die Lande  
                  Maria Baldauf
- R. Schumann    Der arme Peter  
                  Rudolf Häusler
- E. Chausson     Drei Lieder  
                  Le Colibri — Les Papillons — Nanny  
                  Yvonne Burren-Lévy
- R. Strauss      Drei Lieder  
                  Breit über mein Haupt — Ach weh mir unglückhaftem Mann —  
                  Zueignung  
                  Ernst Hauser
- G. Mahler        Drei Lieder  
                  Erinnerung — Liebst du um Schönheit — Ich bin der Welt  
                  abhanden gekommen  
                  Lilly Järmann
- R. Strauss      Aus den Vier letzten Liedern  
                  Frühling — September — Beim Schlafengehen  
                  Anny Good
- B. Britten       Vier Lieder  
                  O my black soul — Batter my heart — O night those sighs  
                  and tears — Death be not proud  
                  Bill Miskell

Am Klavier: Rudolf Haase

Donnerstag, den 19. März 1959, 20.00 Uhr

## Violinabend der Konzertausbildungsklasse Professor Ernst Morawec

### *Programm*

J. S. Bach	Konzert in d-moll für zwei Violinen Vivace — Largo ma non tanto — Allegro Barbara Baumann, Madeleine Niggli	
J. Ph. Rameau Fiocco	Gavotte Allegro	Rudolf Bamert
L. v. Beethoven	Romanze in G-Dur	Irmgard Wiesendanger
Ernst Bloch B. Smetana	Nigun Aus meiner Heimat	Sylvia Fritschi
C. Goldmark	Air — Andante	Annemarie Krattiger
J. Brahms	Violinkonzert in D-Dur, op. 77 Allegro non troppo — Adagio	Ursula Isler
Pugnani-Kreisler Novacek	Präludium und Allegro Perpetuum mobile	Angelo Maccabiani

Am Klavier: Werner Bolliger

Samstag, den 21. März 1959, 15.00 Uhr, im Grossen Tonhallsaal

## SCHLUSSAUFFÜHRUNG MIT ORCHESTER

*Programm*

- W. A. Mozart      Konzert für Flöte in G-Dur, KV 313  
Allegro maestoso — Adagio non troppo — Rondo (Tempo di Minuetto)  
Susanne Bitter, Konzertausbildungsklasse André Jauret  
Leitung: Janos Tamas, Dirigentenklasse Paul Müller
- W. A. Mozart      Arie aus der Messe in c-moll «Et incarnatus est»  
Lilly Järman, Konzertausbildungsklasse Ria Ginster
- P. I. Tschaikowsky      Variationen über ein Rokokothema, op. 33, für Cello  
Walter Grimmer, Konzertausbildungsklasse Richard Sturzenegger  
Leitung: Niklaus Wyss, Dirigentenklasse Paul Müller
- 
- J. Brahms      Violinkonzert in D-Dur, op. 77, I. Satz  
Angelo Maccabiani,  
Konzertausbildungsklasse Professor Ernst Morawec
- G. F. Händel      Rezitativ und Arie aus dem «Messias», «Tröstet Zion»  
Hanno Pfeiffer, Konzertausbildungsklasse Ria Ginster
- A. Dvorak      Cellokonzert in h-moll, op. 104, I. Satz  
Esther Nyffenegger,  
Konzertausbildungsklasse Richard Sturzenegger  
Leitung: Ladislaus Rybach, Dirigentenklasse Paul Müller
- J. Brahms      Klavierkonzert in B-Dur, op. 83  
Andante — Allegretto grazioso  
Christa Romer und Werner Kunz,  
Konzertausbildungsklasse Walter Frey

Mitwirkend: Das verstärkte Orchester des Konservatoriums  
Leitung: Hans Rogner

Konzertflügel Steinway, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin  
Eintrittskarten zu Fr. 2.20 können ab 7. März im Sekretariat des Konservatoriums  
bezogen werden. Schriftliche Bestellungen bis 7. März  
Der Bindebogen berechtigt nicht zum Eintritt